Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G.. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr. Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf.. übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 142 — Bromberg, Sonnabend den 24. Juni 1933 — 57. Jahrg.

St. Johannistag
— Fest der Jugend.

Von Dr. Friedrich Bartsch.

Wer schon einmal mit deutscher Jugend zusammen am Holzfeuer gestanden und miterlebt hat, wie fest die Hände zum Bunde sich ineinander fügen, wie stark gerade diese symbolische Handlung mit Geschichte und Heimat verbindet, der wird die Wahl der Sommersonnenwende zum „Fest der Jugend" — wie sie in Deutschland getroffen wurde — vollauf begreifen. Aus der germanischen Mythologie wissen wir, welcher tiefe Sinn dieser Feier zugrunde lag. Baldur, der Gott des Lichts und des Frühlings, ist der Liebling der Götter. Solange er lebt, wird die Götterdämmerung nicht hereinbrechen. Daher nimmt Freya, die Mutter Baldurs, alle lebenden Wesen in Eid, ihrem Sohne kein Leid zuzufügen. Dabei vergißt sie die Mistel, da diese auf der Eiche wuchert und also kein eigenes Dasein führt. Das erfährt Loki. Auf einem Fest der Götter, auf welchem Baldurs Unverletzlichkeit geprüft werden soll, legt er den Mistelzweig als Pfeil dem blinden Hödur auf den Bogen. Der schießt und trifft und tot sinkt Baldur zu Boden.

Am 21. Juni hatten wir den längsten Tag und die kürzeste Nacht im Jahr. Von nun an sinkt die Kurve des Lichts. Bis dahin drängte die Sonne das Dunkel zurück; jetzt gewinnt es wieder an Macht. Der Kampf zwischen Sommer und Winter, Wärme und Kälte, Licht und Finsternis wird in dieser Sage von Baldur und Loki versinnbildlicht. Die Bedeutung der germanischen Sonnenwendfeier ist dem modernen Menschen natürlich ferner gerückt. Sie wird nur verständlich, wenn man die Abhängigkeit unserer Vorfahren von den großen Rhythmen des Naturgeschehens bedenkt. An diesem Tage wurden die Naturkräfte, die Gewalt über den Menschen hatten, und die sich in der damaligen Vorstellungswelt in Göttern personifizierten, verehrt und angebetet. Man brachte ihnen Opfer, um sie gnädig zu stimmen. Denn Arbeit und Ernte, Saat und Segen hingen von ihnen ab. Ja, sie waren recht eigentlich die Herren über Leben und Tod. — Mit den Sonnenwendfeiern war zumeist eine Zusammenkunft der Führer zum Gericht und zur Beratung über die Stammesangelegenheiten verbunden. Beim Abbrennen der Holzstöße fanden diese Aussprachen ihren würdigen Abschluß.

Später verschob sich der Sinn dieses Festes. Die christliche Kirche legte den Namenstag Johannes des Täufers (24. Juni) in diese Jahreszeit. (Im Anschluß an den Ausspruch Joh. 3, 30: „Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen.") So wurde Johannes der Täufer zum Schutzheiligen des Frühlings, zum Beschützer vor Unwetter und Seuchen. Aus den Sonnenwendfeuern wurden nun die Johannisfeuer. Doch in der Phantasie des Volkes behielt die Johannisnacht etwas von ihrem geheimnisvollen, wundersamen Wesen der alten Sonnenwende. Mancherlei Aberglaube an die Zauberkräfte dieser Nacht haben sich auf dem Lande bis heute erhalten. „Die Schätze in der Erde leuchten, das Wasser ladet zu heilkräftigem Bade und wandelt sich in der Mitternacht in Wein, in derselben Stunde, in der sich der Erdkrebs, die Maulwurfsgrille aus Erde und Moor erhebt und umherfliegend Blumen, Wäsche und Ackergeräte behext, so daß die Berührung mit ihnen vor Sonnenaufgang dem Menschen den Krebsschaden bringt. Bestimmten Krätern aber, wie dem Johanniskraut und Bärlapp, Rittersporn und Lattich, teilt die Johannisnacht heilkräftige und glückbringende Wirkung mit."

Lange Zeit war dieser Zauber der Johannisnacht genau so verflogen wie der Glanz der Sonnenwende. Neuerdings hat die Jugendbewegung das Verdienst erworben, die alte germanische Sitte des Sonnenwendfeuers wieder zu erwecken. Wir sind kein Naturvolk mehr. Industrie und Großstadt haben die Naturfeste ihrer allgemeinen Bedeutung beraubt. Wenn man heute daran geht, sie wieder einzuführen, so kann das nur auf anderem weltanschaulichem Hintergrunde geschehen. Der tiefste Anlaß zum religiösen Kultus der alten Völker war doch die Angst und die Sorge um die Existenz. Durch die nächtlichen Feuer wollte man die bösen Geister erschrecken und vertreiben, und durch die Opfer sollten die Götter versöhnt werden. Diese weltanschauliche Beziehung wäre heute unglaubhaft und unecht. Aus ihr kann ein Fest der Jugend seinen tieferen Sinn nicht ableiten. Wenn trotzdem der Versuch gemacht wird, das Sehnen und Streben deutscher Jugend in unserer Zeit im Feste auszuprägen, so werden wir nach einer anderen Sinnbezogenheit suchen müssen. Wir finden sie in doppelter Richtung: Angst und Sorge um die Existenz unseres Volkes und um seine innere Erneuerung treibt die Jugend zusammen zu den flammenden Holzstößen. Die Sonnenwendfeuer sollen Symbole der Einigung sein. Dabei ist es naheliegend, daß man die Verbindung zur germanischen Vergangenheit und Geschichte sucht. „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen noch Gefahr". Das Feuer soll zusammenschweißen; es soll in den Herzen der Jugend angezündet werden, daß sie aufs neue erglühe für Volk und Vaterland und bereit werde zu restlosem Einsatz für die Gemeinschaft. In diesen Flammen sollen Zwietracht und Klassenhaß verbrennen, und aufleuchten soll die Liebe der Volksgenossen zur Heimat.

Der Festtag selber aber liegt zwischen Frühling und Sommer, d. h. auf der Grenze zwischen Jugend und Mannestum. Wo eine solche lebenswichtige Wende deutlich wird, wo überdies Angst und Sorge um die Existenz des Volkes ist, da taucht eine andere weltanschauliche Beziehung auf, die in unserer Zeit nur von der christlichen Kirche aufgedeckt werden kann. Die Flamme ist das Symbol des Geistes. So sollte auf das Fest der Jugend von Pfingsten her ein heller Schein herüberleuchten. Volk ist ja nur die irdische Beziehung zur Gemeinschaft der Menschen. Durch sie hindurch und über sie hinweg aber wächst die christliche Gemeinde. Bei den alten Germanen waren Sommer und Winter, Licht und Finsternis die Kräfte, die um die Seele des Menschen rangen. Nicht diese Naturkräfte beunruhigen heute den Menschen; es sind dies vielmehr die Kräfte des Lebens und des Todes. Den Tod zu überwinden und Auferstehung zu feiern, durch den heiligen Geist wiedergeboren zu werden, das ist die weltanschauliche Beziehung, die für den modernen Menschen aufzudecken ist.

Das Ende der sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD).

Berlin, 23. Juni. (PAT) Die Reichsregierung hat gestern eine Verordnung erlassen, durch welche jegliche Tätigkeit der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands im ganzen Reichsgebiet verboten wird. Der Reichsinnenminister wandte sich an die Länder mit dem Ersuchen, eine entsprechende Verordnung über die sozialdemokratischen Organisationen dieser Länder zu veröffentlichen. Den Mitgliedern der sozialdemokratischen Partei, die Mandate in den Landtagen, sowie in kommunalen Vertretungen besitzen, wurde verboten, ihre Funktionen auszuüben; gleichzeitig wurden ihnen die Diäten entzogen. Außerdem ist es verboten, irgendeine Propaganda in sozialdemokratischem Sinne zu treiben oder Versammlungen abzuhalten. Das Vermögen der Partei wurde beschlagnahmt. Beamten und Angestellten von öffentlichen Institutionen ist es verboten, der Partei anzugehören.

Die Verordnung, die in der Praxis der Auflösung der Partei gleichkommt, wird mit der antistaatlichen Tätigkeit der Vertreter der Sozialdemokratischen Partei im In- und Auslande begründet.

*

Die englische Presse zur Aufhebung der SPD.

London, 23. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Die Auflösung der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands wird in der englischen Presse ausführlich und mit großen Schlagzeilen wiedergegeben. Kommentare fehlen vorläufig noch. Im Bericht des „Daily Telegraph" heißt es, **daß nunmehr die Sozialdemokraten den Kommunisten in das Dunkel folgten.** Die „Times" sagen, daß dies der letzte Stoß gegen die Sozialdemokraten sei, die als Partei bereits aufgehört hätten, zu existieren. Die sozialistische und oppositionelle Presse veröffentlicht die Berichte über den Schlag gegen die Sozialdemokratie so versteckt wie nur möglich.

*

Haussuchung beim früheren bayerischen Ministerpräsidenten Heldt.

München, 23. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Zu den Haussuchungen bei der Bayerischen Volkspartei berichtet der „Bayerische Kurier" am Freitag, daß auch die Wohnungen des früheren bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Heldt, des Mitverlegers des „Regensburger Anzeigers", Kommerzienrat Habbel, und von Dr. Heim durchsucht wurden.

Hugenberg bei Hitler.

Wie das Conti-Bureau aus Berlin meldet, ist Reichsminister Hugenberg am Mittwoch abend vom Reichskanzler Hitler zu einer eingehenden Aussprache empfangen worden. Über den Verlauf dieser Aussprache wird vorläufig nichts bekannt, es steht aber fest, daß es sich um die Auflösung der deutschnationalen Kampfstaffeln, und darüber hinaus um die Zukunft der Deutschnationalen Front gehandelt hat.

Wie nämlich seitens der Geheimen Staatspolizei mitgeteilt wird, ergeben sich Weiterungen aus der Aktion gegen den Kampfring für die Deutschnationale Front insofern, als Marxisten nicht nur in Kampfstaffeln aufgenommen worden sind, sondern darüber hinaus auch organisatorisch der Deutschnationalen Front angehörten. Nach Ansicht des preußischen Ministerpräsidenten müßte also auch die Deutschnationale Front von diesen Elementen geräumt werden. Das erschwert die Situation aber außerordentlich, da von Regierungsseite ausdrücklich betont worden ist, daß die gegen den Kampfring eingeleitete Aktion nicht die Deutschnationale Front betreffe. Die Aussprache Hugenbergs mit Hitler dürfte der Beilegung der Schwierigkeiten gegolten haben. **Immerhin ist es fraglich, ob die Deutschnationalen Front sich noch lange neben der NSDAP wird behaupten können.**

*

Verbote in Braunschweig.

Aus Braunschweig drahtet WTB:

Der braunschweigische Minister des Innern hat mit sofortiger Wirkung sämtliche in Braunschweig bestehenden Landes-, Bezirks- und Ortsgruppen des Jungdeutschen Ordens, des Wehrwolfs und des Tannenbergbundes aufgelöst. Die Wiedererrichtung der Gruppen ist verboten.

Der Plan einer österreichisch-ungarischen Union

Frankreichs Stellung.

Paris, 23. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Der außenpolitische Berichterstatter des **„Journal"** dementiert das **Gerücht, wonach Paul-Boncour sich mit dem italienischen Vorschlag eines österreichisch-ungarischen Zusammenschlusses einverstanden erklärt habe.** Wenn man auch nicht bestreiten könne, daß ein Teil der italienisch-französischen Besprechungen sich über die heikle mitteleuropäische Frage drehe, so müsse doch erklärt werden, **daß es sich im wesentlichen darum handele,** die Rivalität auszuschalten, die bisher auf der einen Seite Österreich, Ungarn und Bulgarien und auf der anderen die Staaten der Kleinen Entente gegen einander gestellt hätten. Man suche in Paris und in Rom nach einem Mittel, das geeignet sei, **die Bemühungen der sechs Länder auf einen Nenner zu bringen.** Die französische Auffassung gehe nach wie vor dahin, daß die Lösung in einer wirtschaftlichen Verständigung gesucht werden müsse. **Infolgedessen müsse der Gedanke eines Anschlusses oder einer Wiederherstellung des alten österreichisch-ungarischen Reiches zurückgewiesen werden.** Frankreich vergesse außerdem nicht, daß die Wiederherstellung dieses alten Österreich-Ungarischen Reiches eine direkte Bedrohung der Kleinen Entente sei. Wenn daher ejmals eine ardertige Möglichkeit eintreten sollte, so würden die Staaten der Kleinen Entente Frankreich immer an ihrer Seite finden.

In amtlichen französischen Kreisen wird diese Mitteilung bestätigt. Man weist außerdem darauf hin, daß gelegentlich des bevorstehenden Besuches Beneschs und Jeftitschs in Paris wahrscheinlich auch über die mitteleuropäische Frage gesprochen werde. Es sei aber im Augenblick **gar keine Rede von einer Wiederherstellung der alten österreichisch-ungarischen Monarchie,** die die berechtigte Befürchtung der Kleinen Entente hervorrufen würde.

*

Vertreter der Kleinen Entente bei Paul-Boncour.

Paris, 23. Juni. (PAT) Paul-Boncour empfing gestern die Minister Benesch und Jeftitsch zu einer längeren Konferenz. Den Gegenstand der Unterredungen bildete die Frage der eventuellen **Wiedereinsetzung der Habsburger auf den österreichisch-ungarischen Thron.** Die Minister der Tschechoslowakei und Jugoslawiens haben sich, wie die Abendpresse meldet, diesem Projekt kategorisch widersetzt. **Die Blätter behaupten, daß Frankreich in dieser Frage den Standpunkt der Staaten der Kleinen Entente unterstütze.**

Paul-Boncour empfing außerdem den Unterstaatssekretär im italienischen Außenministerium, Suvich, mit dem er sich über Mussolinis Plan betr. die österreichisch-ungarischen Beziehungen unterhielt. Entgegen der amtlichen Erklärung behauptet die „Liberté", daß zwischen Rom und Paris ein Meinungsaustausch in der Frage der Wirtschaftsannäherung zwischen Österreich und Italien gepflogen werde. Nach diesem Blatte sollen in der nächsten Zeit im Qai d'Orsay über diese Materie Unterredungen mit Vertretern der Kleinen Entente und Polen stattfinden.

*

Oesterreich dementiert.

Wien, 23. Juni. (PAT) In österreichischen Regierungskreisen werden die Gerüchte über Verhandlungen in der Frage einer Wirtschaftsunion zwischen Österreich und Ungarn dementiert. Auch alle Gerüchte über die Wiederherstellung der Monarchie in Österreich werden in Abrede gestellt.

*

Dollfuß hat die Schlacht bereits verloren!

Der konservative Londoner **„Evening Standard"** schreibt in einem Leitartikel zu der deutsch-österreichischen Frage, anknüpfend an eine **Unterhauserklärung Edens,**

es sei gefährlich, wenn Gefühle begännen, die amtlichen Äußerungen einer Regierung zu beeinflussen. Man müsse hoffen, daß Dollfuß und die Britische Regierung sich über einander keine extravaganten Illusionen machen.

Noch vor einem Jahr sei das beste gewesen, was Österreich für sein Land hoffen konnte: die baldige Verschmelzung des Schicksals Österreichs mit dem mächtigeren Staate der gleichen Nation im Norden. Wenn Österreich im Jahre 1932 sich unfähig sah, seine Stellung in der Welt zu behalten, wenn es sich nicht mit Deutschland vereinte, wieviel unfähiger muß es im Jahre 1933 sein, nicht nur ohne Deutschlands Unterstützung dazustehen, sondern in offener Feindschaft mit seinem Nachbar.

Die Wahrheit ist, daß Dr. Dollfuß eine Schlacht kämpft, die bereits nördlich und südlich von ihm verloren ist. Er steht für die österreichische Vergangenheit, die zwar etwas Großes ist, aber nicht wieder erstehen kann. Auf seiner Seite stehen die alte Aristokratie, sowie die alternde Generation, die sich im Kriege verausgabt hat, gegen ihn vor allem die Städte und insbesondere die jungen Männer in den Städten, und dies sind die Kräfte, die Deutschland und Italien im Braun- und Schwarzhemd reingefegt haben. **Das „Interesse und die Sympathie" der Britischen Regierung könne nichts tun, um den Marsch der Geschichte aufzuhalten.**

*

Die „Neue Berner Zeitung" beurteilt in einem Sonderbericht aus Österreich die Lage dahin, **daß Österreich innerhalb sechs Monaten ein nationalsozialistischer Staat sein werde.** Wer durch Österreich fahre, sei völlig sprachlos über diesen Haß gegen das Regime Dollfuß und über die Gewalt der nationalsozialistischen Bewegung im Donaustaat.

*

Dollfuß erhält Drohbriefe.

Bundeskanzler Dollfuß erklärte in einer öffentlichen Versammlung der Christlich-sozialen Partei, daß die von den Nationalsozialisten verübten Attentate der gesamten Bevölkerung die Augen geöffnet hätten. Der Kanzler fügte hinzu, daß er täglich unzählige Briefe erhalte, in denen ihm mit dem Tode gedroht werde. „Diese Drohungen", sagte der Kanzler, „lassen mich kalt; ich werde auch weiterhin meine Pflicht dem Vaterlande gegenüber tun."

Ausländische Kriegsschiffe in Gdingen.

Gleichzeitig mit dem Besuch des englischen Kreuzers „Kempenfelt" in Danzig sind, wie die Polnische Telegraphenagentur meldet, zwei englische Torpedoboote „Vicerey" und „Venetia" zu einem inoffiziellen Besuch im polnischen Hafen Gdingen eingelaufen. Die Schiffe bleiben in Gdingen bis zum 26. d. M. Der Besuch spielt sich dort in denselben Formen ab wie der gleichzeitige englische Besuch in Danzig.

Der polnischen Presse zufolge scheint es den Bemühungen der polnischen diplomatischen Stellen in Schweden gelungen zu sein, eine Vorverlegung des geplanten schwedischen Kriegsschiffsbesuches in Gdingen zu erreichen, so daß die Schweden einen Tag vor dem polnischen Fest des Meeres in Gdingen eintreffen. Es handelt sich um die beiden Panzerschiffe „Gustav V." und „Swerige" unter Führung des Kontreadmirals Tamm. Der Besuch ist ein Höflichkeitsbesuch als Erwiderung des Besuches polnischer Kriegsschiffe in Stockholm im vergangenen Jahre. Die Schiffe treffen am 28. d. M. in Gdingen ein.

Polen und der Vatikan.

Der christlich-demokratische Krakauer **„Głos Narodu"** bringt eine die klerikalen Kreise in Polen alarmierende Korrespondenz aus Rom, worin auf gewisse Gerüchte aufmerksam gemacht wird, welche im Zentrum der katholischen Welt über die angeblich schlechten Beziehungen zwischen dem Vatikan und der Polnischen Regierung kursieren. Der Korrespondent notiert die Kommentare, die an die Tatsache geknüpft werden, daß keine polnischen Pilger die Jubiläumspilgerfahrt angetreten haben. „Die Abwesenheit der Polen in Rom — schreibt der Korrespondent, wird mit der Regierung der Herren Jędrzejewicz und Beck in engen Zusammenhang gebracht. Beiden Persönlichkeiten sei, wie behauptet wird, an der Aufrechterhaltung freundschaftlicher Beziehungen zur Apostolischen Residenz nicht allzu sehr gelegen. Den neuen Kurs in der polnischen konfessionellen Politik bringt man auch mit den Demarchen des Botschafters am Vatikan Władysław Skrzyński in Verbindung." Die Korrespondenz enthält scharfe persönliche Ausfälle gegn den polnischen Botschafter beim Vatikan. U. a. wird ihm vorgeworfen daß es „seine liebste Tätigkeit" sei, „dem Vatikan Beschwerden über einzelne Bischöfe" vorzulegen . . .

Der Korrespondent, der durch diesen Hinweis auf die Beschwerden über polnische Bischöfe, die Quelle seiner Inspirationen verrät, schließt mit folgenden eigentümlichen Sätzen:

„Es ist ein großer Schaden, daß die polnische Politik gegenüber der Apostolischen Residenz so seltsame Wege wandelt. **Wir haben heute so wenig Freunde im Auslande und finden so wenig Stütze unter den christlichen und kulturellen Nationen der Welt** (Sollte es wirklich so schlimm sein?! D. R.), daß es eine Verneinung einer gut verstandenen Staatsräson wäre, die traditionellen Bindungen mit der Residenz St. Peters zu lockern und dazu noch **mit einem „Kulturkampfe" zu drohen**".

Wie uns dünken möchte, streift der römische Korrespondent des „Głos Narodu" sehr einseitig und tendenziös — das verwickelte Problem der Rolle der vatikanischen Politik in der polnischen Innen- und Außenpolitik.

Ein interessanter Freispruch.

Ein Vertreter des sogenannten „Lagers des Großen Polen", ein Herr Jerzy Czarnecki, hatte sich vor einiger Zeit wegen einer Rede, die er in einer Versammlung der vorgenannten politischen Vereinigung in Irowrocław gehalten hatte, vor dem dortigen Burggericht in erster und danach vor dem Bezirksgericht in Bromberg in zweiter Instanz zu verantworten. In Inowrocław wurde Czarnecki aus Art. 127 St.-G.-B. zu 2 Wochen Haft mit dreijähriger Bewährungsfrist verurteilt — letztere zählend vom 3. September 1932, d. h. von dem Tage an, an dem Carnecki die inkriminierte Rede in Inowrocław gehalten hatte. Beanstandet wurden die dort gebrauchten Worte: „Die jetzige Regierung hat die Wirtschaftskrise vertieft durch übermäßige Ausgaben für unproduktive Investitionen und durch übermäßige Steuern." Ferner wegen der Worte: Herr Piłsudski dachte niemals auch nur im Traume an die Zuteilung der Westgebiete an Polen." Das Bezirksgericht in Bromberg verurteilte Czarnecki zu derselben Strafe wegen der ersten vorerwähnten Worte und wegen der Worte: „daß die jetzige Regierung zugunsten unseres ärgsten Feindes im Westen, nämlich Deutschlands gehandelt habe".

Czarnecki erhob gegen das Urteil die Kassationsklage beim Obersten Gericht in Warschau, und dieses hob, wie der „Orędownik Wielkopolski" in seiner Nr. 137 vom 17. Juni berichtet, am 2. Mai d. J. das Bromberger Urteil auf, sprach Czarnecki frei und legte die Kosten der Staatskasse auf.

In der Begründung des Urteils gibt das Oberste Gericht vor allem eine Definition des Begriffs „Beschimpfung" (zniewaga) gemäß Art. 127 St.-G.-B. **Sodann stellt das Oberste Gericht fest, „daß die inkriminierten Worte Czarneckis nur eine scharfe Kritik der Politik der Regierung darstellen;** diese Kritik sei der Ausdruck der Auffassung der Opposition über diese Politik, die von der Opposition für falsch (zła) gehalten wird; sie (die Kritik) enthält aber noch nicht unzweifelhaft Verachtung oder Geringschätzung (pogarda i lekceważenie)." „In demokratischen Staaten" — heißt es in der Begründung weiter — „ist eine Kritik der Tätigkeit der Regierung seitens der Opposition zulässig, mag sie im Parlament durch Abgeordnete, oder auch in der Presse oder in Reden auf Partei- und Vereinsversammlungen erfolgen. Eine solche Kritik, die manchmal sehr scharf sein kann, die sich aber im Rahmen sachlicher Argumente hält und nicht darauf abzielt, in demagogischer Weise die Autorität der Behörde zu untergraben und sie zu erniedrigen, und nicht direkt die Verneinung irgendwelcher Hochachtung vor der Behörde ist — ist zulässig und kann nicht als Übertretung des Art. 127 St.-G.-B. angesehen werden."

Amnestie-Gesetz erst im Herbst.

Der „Dzień Pomorski", ein Regierungsorgan, meldet aus Warschau, daß in Kreisen, die dem Justizministerium nahestehen, Gerüchte im Umlauf sind, nach denen das Amnestiegesetz, dessen Veröffentlichung bereits nach der Wiederwahl des Professors Mościcki zum Staatspräsidenten vergebens erwartet wurde, wahrscheinlich im November aus Anlaß der Feier des 15jährigen Bestehens des Polnischen Staates erlassen werden soll. Die Vorbereitungen zu dem Entwurf des Gesetzes werden bereits im Justizministerium getroffen.

Republik Polen.

Wird Kurator Pollak — Vizeminister im Unterrichtsministerium?

Laut einem aus Warschauer Lehrerkreisen stammenden Gerüchte werde in nächster Zeit die Ernennung des Leiters des Posen-Pommerellischen Schulkuratoriums Dr. Michał Pollak zum Vizeminister im Unterrichtsministerium erfolgen. In der Regierungspresse wird dieses Gerücht jedoch entschieden dementiert.

Blutiger Verlauf einer nationaldemokratischen Versammlung.

Wie aus Czenstochau gemeldet wird, fand dort am Sonntag eine Versammlung der Nationalen Partei statt, auf welcher der nationaldemokratische Abgeordnete Professor Rybarski aus Warschau referierte. Es kam dabei zu blutigen Zusammenstößen vor der Eröffnung und nach Beendigung der Versammlung. Als Professor Rybarski den Saal betrat, entstand unter den Versammelten ein großer Lärm, der von Mitgliedern anderer politischer Parteien in Szene gesetzt wurde. Es entwickelte sich daraufhin eine Schlägerei, die sich auf der Straße fortsetzte, so daß die Polizei einschreiten mußte. Nach der Versammlung kam es auf der Straße erneut zu Handgreiflichkeiten zwischen Mitgliedern der nationaldemokratischen Partei und Anhängern anderer polnischer Parteien. Bei dem zweiten Zusammenstoß wurde eine Reihe von Personen durch Messerstiche und Revolverschüsse schwer verletzt. Die Polizei mußte wiederholt einschreiten.

Ein neuer Generaldirektor der PAT.

Der polnische Gesandte in Estland K. Libicki ist von seinem Posten abberufen und mit der Leitung der Polnischen Telegraphenagentur (PAT) betraut worden. Als wahrscheinlicher Nachfolger Libickis auf dem Gesandtenposten in Reval wird der gegenwärtige Botschaftsrat der polnischen Botschaft beim Vatikan, Janikowski, genannt. Außerdem kommt eventuell der Gesandtschaftsrat Wyszyński in Berlin für den Revaler Posten in Betracht.

Aus anderen Ländern.

Starker Rückgang der Arbeitslosenziffern in den Vereinigten Staaten.

Nach einer Meldung der Arbeiter-Föderation ist die Arbeitslosenziffer in den Vereinigten Staaten seit Ende März um 1 629 000 gesunken.

Unblutiger Verlauf der Revolution in Siam.

Die Revolution in Siam ist vollkommen unblutig durchgeführt worden. Der König wurde in seinem Sommerpalast telegraphisch benachrichtigt, daß Armee, Marine und Volk vollkommen loyal seien. Es sei lediglich der alte Staatsrat abgesetzt worden. Außerdem habe man die Volksversammlung, die wegen angeblich kommunistischer Umtriebe geschlossen worden war, wieder eröffnet. Der König hat diesen Schritt gutgeheißen.

Als Konterrevolutionär verbannt.

Gegenüber ausländischen Pressemeldungen, wonach Trotzki türkischen Pressevertretern erklärt habe, die Sowjetregierung habe ihm die Rückkehr in die Sowjetunion gestattet, ist die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion ermächtigt, festzustellen, daß diese Äußerung Trotzkis den Tatsachen nicht entspricht.

Trotzki ist, so heißt es in der Erklärung der Telegraphen-Agentur der Sowjetunion, längst aus der Sowjetunion als Konterrevolutionär verbannt auf Grund des Gesetzes vom 20. Februar 1932. Dieses Gesetz ist und bleibt in Kraft.

Klara Zetkin mit militärischen Ehren begraben.

Am Donnerstag fand in Moskau das Begräbnis der Kommunistin Klara Zetkin statt, an dem die höchsten sowjetrussischen Würdenträger, mit Stalin, Kalinin und Molotow an der Spitze, teilnahmen. Die Beerdigung fand mit militärischen Ehren statt. Jeglicher Verkehr ruhte auf den Straßen, durch die sich der Trauerzug bewegte. Die Miliz ordnete außerdem die Schließung der Fenster in diesen Straßen an, offenbar aus Furcht vor einem Attentat auf irgend einen Teilnehmer an dieser Feier.

Kleine Rundschau.

Die Zeppelin-Halle in Rio de Janeiro.

Über das Ergebnis seiner Verhandlungen in Rio de Janeiro teilte Dr. Eckener mit: Der Staatspräsident von Brasilien und die in Betracht kommenden Minister gaben die feste Zusage, den Bau einer Luftschiffhalle in Rio de Janeiro mit staatlichen Mitteln unter gewissen Bedingungen sofort in Angriff nehmen zu wollen. Der Luftschiffbau Zeppelin, der den Bau ausführt, erhält zu diesem Zwecke von der Staatskasse zinslos einen Betrag von 12 000 Contos de Reis — das sind etwa 3 Millionen RM. —, der in 30 Jahresraten zu amortisieren ist. Der Luftschiffbau Zeppelin verfügt bis zur vollen Amortisation über alle Einnahmen aus der Halle (Hafengebühren, Eintrittsgelder usw.) und wird dann ihr Eigentümer. Die Regierung stellt kostenlos einen geeigneten Platz in der Nähe von Rio de Janeiro zur Verfügung und sorgt für die nötigen Zufahrtsstraßen, sowie für elektrische Kraft- und Wasserzuleitung.

Mutter von sieben Kindern mit den Wundmalen Christi.

Aus Prag wird gemeldet:

In das Städtische Krankenhaus in Rymarow (Nordmähren) wurde eine Frau eingeliefert, die die Wundmale Christi aufweist, genau wie die Stigmen der Therese Neumann aus Konnersreuth. Auf der Stirn sind die Stigmen der Dornenkrone Christi zu sehen, auf den Händen und Füßen die blutigen Spuren der Nägel. Die Frau gibt an, daß solche Stigmen bei ihr regelmäßig wiederkehren. Die Frau ist verheiratet und Mutter von sieben Kindern.

Vor dem Krankenhaus ist ständig eine große Menschenmenge versammelt, die stürmisch den Zutritt zu der Stigmatisierten verlangt, aber nicht eingelassen wird.

Gegen einen Berg geflogen und abgestürzt.

Die mexikanischen Ozeanflieger Barberan und Collar flogen gegen den Berg Malinche im Staate Puebla (Mexiko) und stürzten ab. Einzelheiten stehen noch aus.

Die „gefährliche Disziplin".

Das technische Unterkomitee der Effektivkommission der Abrüstungskonferenz in Genf hat, wie berichtet, auf französischen Antrag hin beschlossen, die Arbeitsdienstpflichtigen in die Berechnung der militärischen Effektivstärken einzubeziehen, ja nach einer anderen Version soll sogar geradezu ein Verbot der Arbeitsdienstpflicht gefordert worden sein. Vielleicht tut man gut daran, den ganzen Vorgang vorläufig nicht zu überschätzen; der Beschluß des Unterkomitees wird späterhin noch die Generalkommission beschäftigen, und es läßt sich kaum denken, daß auch sie zu einer gleichen Entscheidung kommen sollte. Denn schließlich wird man, wie wir annehmen, der Welt doch wohl den Vorwurf ersparen wollen, daß die Abrüstung etwa bei der — Arbeitsdienstpflicht zu beginnen habe.

Weder die Idee noch das Werk selbst. sind so neu oder so unbekannt, daß man die Sache einfach in das Zwielicht des „Militärischen" oder „Militärähnlichen" bringen könnte, ohne sich dabei dem Vorwurf der Böswilligkeit auszusetzen. Wenn, wie berichtet, als Begründung für den „militärähnlichen" Charakter des Arbeitsdienstes angeführt wird, daß er die Merkmale der „Disziplin" und der „Zusammenfassung" aufweise, so wird man bei solchen Difinitionen zwanglos womöglich auch die Fürsorgeerziehung, die Gesangvereine oder gewisse Kategorien von Strafgefangenen für eine Art militärischer Formationen halten müssen. Man kann eben nicht einfach davon absehen, welchen Zwecken solche Institutionen dienen, ebensowenig, wie man es einem Volke verwehren darf, seine Glieder durch gemeinschaftliche Erziehung zu disziplinieren. Deutschland wird keine Schwierigkeiten haben, einem unbefangenen Betrachter gegenüber zu beweisen, daß sein Arbeitsdienst rein wirtschaftliche und kulturell-pädagogische Ziele verfolgt. Man mag sich wünschen, daß Disziplin und Gemeinschaftsgeist allein durch Schulbücher und theoretische Belehrung anerzogen werden könnten — aber man kann nicht mehr gut die Augen davor verschließen, daß das Fehlen einer Erziehungsinstitution neben und nach der Schule sich für die Entwicklung zahlloser junger deutscher Menschen zeitweise geradezu verhängnisvoll ausgewirkt hat. Es läßt sich auch darüber streiten, ob und in welchem Umfange der Arbeitsdienst eine geeignete Maßnahme der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit sein könne, ähnlich, wie die Ansichten über die Bedeutung der 40-Stunden-Woche als einer Krisenmaßnahme ja auseinandergehen; nicht bestreiten läßt sich, daß der Arbeitsdienst gerade auch zu diesem Zwecke der Krisenbekämpfung eingesetzt und forciert wird. Es ist endlich eine grundsätzlich so entscheidende Frage der nationalen Arbeitsverfassung, wenn man die jungen Menschen zwischen Schule und Beruf zu einem Jahre gemeinsamen Werkes zusammenfaßt (wobei sie vor allem auch Wert, Wesen und Bedeutung der Handarbeit ohne Unterschied des Standes kennen lernen sollen), daß der Genfer Beschluß, sollte er nicht revidiert werden, tief in Rechte eingreifen würde, in denen kein Volk seine Selbstbestimmung aufgeben kann. Von dem Gedanken, daß die Abrüstung sich gegen die Heere und die Waffen, nicht aber gegen kulturelle und wirtschaftliche Institutionen zu wenden habe, darf man sich auch mit den sorgfältigsten Definitionen nicht derart entfernen, wie es in Genf jetzt geschehen zu sein scheint.

Feuerspruch

Ich grüße die Stillen im lauten Land,
Sie alle, die in dem brausenden Brand
Kraft behielten, stille zu sein —
Sie grüß ich: haltet aus! Bleibt rein!
Bleibt, was ihr seid! Bleibt still und stark!
Bleibt in den deutschen Bäumen das Mark!
Sendet die Kraft in die Wipfel empor:
Durch euch nur braust der Wipfel Chor.
Bleibt still und stark, bleibt stark und still!
Der über uns waltet, weiß, was er will:
Schmieden will er aus Zorn und Zucht
Ein Volk der Würde, ein Volk der Wucht!

Friedrich Lienhardt

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 23. Juni.

Einzelne Regenfälle.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung mit einzelnen Regenfällen an.

Im Urteil der Welt.

Der Apostel Paulus ist, wie uns die Schrift erzählt, in Jerusalem gefangen gesetzt worden, weil ihn die Juden verklagt hatten. Der Prozeß zieht sich hin von Zeit zu Zeit, von Ort zu Ort. Er ist von der römischen Obrigkeit in Schutzhaft genommen und nach Cäsarea gebracht. Eine Überführung nach Jerusalem vor das Gericht des Hohen Rats lehnt er ab, denn er ist römischer Bürger und hat als solcher sich auf den Kaiser berufen. Nun wartet er der Dinge in Cäsarea. Ein unbequemer Gefangener. Was macht man mit einem Angeklagten, gegen den man eigentlich nichts Rechtes vorbringen kann? Denn was da seine Ankläger sagen, was ist das? „Etliche Fragen von einem Aberglauben und einem verstorbenen Jesus, von welchem Paulus sagte, er lebe." (Apostelgeschichte 25, 13—26, 1.) Das ist das Christentum im Urteil der Welt. Also Bagatelle, Aberglaube, dummes Gerede! Jawohl, das meinen alle, die, die von der Sache entweder nichts verstehen oder aus Unwissenheit heraus mit dem Vorwand, es gehe ja um Dinge, die nichts zu bedeuten haben! Aber daß sich die Welt darin nur nicht irre! Dieser Aberglaube ist in Wahrheit der Glaube, der die Welt überwunden hat! Dieser angeblich lebende Jesus, der doch tatsächlich verstorben ist, ist doch umgekehrt nur angeblich tot, aber er lebet und regieret in Ewigkeit. Diese Bagatellsache, für die die Welt kein Verständnis hat, ist in Wahrheit entscheidend über Leben und Tod, über Seligkeit oder Verdammnis. Man kommt um den Ernst der Entscheidung für den Herren oder wider ihn nicht herum mit billigen Phrasen. Wer nicht mit mir ist, spricht der Herr, der ist wider mich! D. **Blau**-Posen.

Die gestrige Stadtverordnetensitzung

war nur von kurzer Dauer. Sie wurde von dem ersten stellvertretenden Vorsitzenden Stadtv. Fiedler geleitet, der zu Beginn Worte der Ehrung aus Anlaß des Hinscheidens des Stadtverordneten Pawłowski sprach, die die Versammlung stehend anhörte. Auf den Platz des Verstorbenen hatten seine Fraktionskollegen einen Blumenstrauß mit Trauerflor niedergelegt.

Die Erledigung der öffentlichen Sitzung ging sehr schnell vonstatten. Angenommen wurden die auf Grund des Dekrets der Wojewodschaft bedingten und von der Kommission empfohlenen Änderungen des Budgets. Ferner stimmte die Versammlung dem Ausbauprogramm auf dem Gebiet der Försterei Brenkenhof (Bocianowo) an der Danzigerstraße zu, desgleichen der Bestätigung eines Statuts über den Parzellenverkauf von Gelände am Ende der Danzigerstraße. Auf Magistratsantrag bestätigt wurde sodann der Ausbauplan des Terrains auf dem Gebiet des Roten Kreuzes an der Ziegeleistraße (Jary). Nach Erledigung einiger kleinerer Angelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen, nach der noch eine geheime Sitzung stattfand.

§ **Der Schiffsverkehr auf der Brahe** am kommenden Sonntag, dem 25. d. M., wird durch die Wasserbauinspektion in der Weise geregelt, daß mit Rücksicht auf die vom RC „Frithjof" durchgeführte Regatta in der Zeit von 12—18 Uhr die Schiffe nur bis Langenau verkehren dürfen und dann am Nordufer des Holzhafens entlang bis Brahemünde.

§ **Unerhörte Grabschändungen** wurden in der Nacht zum Mittwoch auf dem jüdischen Friedhof an der Schubiner Chaussee verübt. Leider unerkannt entkommene Rohlinge haben vier neu aufgeschüttete Grabhügel, die mit Gras und Blumen bepflanzt waren, vollständig auseinandergetreten und dem Boden gleichgemacht. Bei vier weiteren Grabhügeln wurden die Marmortafeln entfernt und die Blumen herausgerissen. Die Blumen sowie die Tafeln wurden in einen großen Holzkasten geworfen und zerstampft. — Ähnliche Grabschändungen wurden auf dem alten jüdischen Friedhof der Wißmannshöhe verübt. Von den unglaublichen Vorfällen ist der Polizei Meldung gemacht worden. Hoffentlich gelingt es ihr, der Täter habhaft zu werden, damit einem solchen niederträchtigen Treiben ein Ende bereitet werden kann.

§ **Gebührenerleichterung für die Wiederaufnahme eines Fernsprechanschlusses.** Das Post- und Telegraphenministerium hat bekannt gegeben, daß frühere Fernsprechteilnehmer, die ihren abgemeldeten Telephonanschluß wieder in Betrieb nehmen wollen, Vergünstigungen erhalten. Sie brauchen für die Wiederinbetriebsetzung des Anschlusses nur die Installationsgebühren zu entrichten. Von den einmaligen Anschlußgebühren, welche neu hinzukommende Fernsprechteilnehmer zu entrichten haben, sind diese alten Fernsprechteilnehmer befreit. Diese Vergünstigung tritt jedoch nur ein, wenn der aufgegebene Fernsprechanschluß innerhalb von drei Monaten wieder aufgenommen nud die Gebühr für einen vollen Monat im voraus entrichtet wird.

§ **Im Kino Kristall** läuft zurzeit ein Anny Ondra-Film, der sich, wie alle seine Vorgänger mit dem blonden „Baby" im Mittelpunkt eines guten Erfolges erfreuen kann. Abgesehen von dem hervorragenden Spiel der zukünftigen Gattin des Ex-Weltmeisters Schmeling, ist dieser Film auf einer reizenden Idee aufgebaut. Er ist ausgeschmückt mit etlichen guten Regieeinfällen und getragen von einem Humor, den wir in diesen schweren Zeiten doppelt nötig haben.

§ **Wegen Raubüberfalls** hatten sich der 25jährige Arbeiter Michał Beger und der 33jährige Elektromonteur Henryk Szwejnok, beide ohne festen Wohnsitz, vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Die Angeklagten wurden aus dem Untersuchungsgefängnis dem Gericht vorgeführt. Die Anklage legt ihnen zur Last, daß sie am 9. April d. J. in Mrotschen den 65jährigen Arbeitslosen Karl Kupka überfallen und beraubt haben. Die Vorgeschichte dieses Überfalles ist folgende: Beide Angeklagte, die seit längerer Zeit ohne Arbeit waren, hatten sich zusammengetan, um durch Singen in den Dörfern ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Am 8. April kamen sie auf ihrer Wanderschaft auch nach Mrotschen, wo sie im Stalle des Gutsbesitzers Młynarski übernachteten. Zu den beiden gesellte sich der obengenannte K., der gleichfalls von dem Gutsbesitzer die Erlaubnis erhalten hatte, im Stalle zu übernachten. Als K. am nächsten Morgen seine Wege weiterzog, folgten ihm die Angeklagten und überfielen ihn dann hinter einem Walde auf dem Wege nach Sitno. Während Sz. dem alten Manne einige Hiebe mit einem Stock über den Kopf versetzte, ihn zu Boden warf und zu würgen begann, durchsuchte B. dem Überfallenen die Taschen. Sie wurden jedoch in ihrer Hoffnung, K. hätte vielleicht Geld bei sich, arg enttäuscht. Außer einem Stückchen Seife, etwas Nähgarn und einem abgebrochenen Kamm fanden sie bei dem Überfallenen nichts. Die Angeklagten, die sich in der Voruntersuchung in vollem Umfange zur Schuld bekannt hatten, versuchen vor Gericht eine völlig andere Darstellung des Überfalles zu geben. Danach habe K. die Angeklagten beschimpft und mit einem Messer bedroht. Er soll auch angeblich „Deutschland, Deutschland über alles" gesungen(!) haben, was die patriotischen Gefühle (!!) des Sz. derartig verletzte, daß er dem K. einige Ohrfeigen verabreichte. Auch die Betrunkenheit des Überfallenen will den Sz., der angeblich selbst nie einen Tropfen Alkohol zu sich nimmt, stark angewidert haben. Im nächsten Augenblick muß der Angeklagte jedoch zugeben, daß er mit seinem Komplicen kurz vor dem Überfall selbst einen Viertelliter Czysta ausgetrunken hatte. Das Gericht erkannte nach durchgeführter Beweisaufnahme die Angeklagten für schuldig und verurteilte sie zu je 1½ Jahren Gefängnis. ‡

§ **Vor dem hiesigen Kreisgericht** hatte sich abermals eine Butterfälscherin in der Person der 40jährigen Händlerin Josefa Demska zu verantworten. Die Angeklagte hatte hier auf dem Markt Butter verkauft, die mehr als 50 Prozent Wasser enthielt. Vor Gericht erzählt die D., obwohl sie wegen desselben Vergehens schon oft bestraft ist, eine lange Geschichte, daß sie die Butter angeblich in Labischin gekauft habe usw. Damit fand sie beiGericht jedoch wenig Glauben und wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. ♂

§ **Ein dreister Einbruchsdiebstahl** wurde in einer der letzten Nächte in einen Schuppen des Hauses Metzstraße (Kaszubska) 14 verübt. Der Hausbesitzer, Schneidermeister Holka, hatte dort für seinen Bruder eine Fleischerei-Einrichtung mit Maschinen aufbewahrt, da der Bruder in der nächsten Zeit hier ein Geschäft eröffnen sollte. Einbrecher, die davon gehört haben mußten, waren nun mit einem Wagen erschienen, und hatten sämtliche Fleischereimaschinen aufgeladen. Die benachrichtigte Polizei konnte glücklicherweise in kurzer Zeit den Tätern auf die Spur kommen und entdeckte die Maschinen in einer hiesigen Gärtnerei. Sie konnten dem rechtmäßigen Eigentümer wieder zugeführt werden. — Als gestern vormittag die Wohnung eines Ulanen-Offiziers in der Chausseestraße (Grunwaldzka) 5 unbeaufsichtigt blieb, drangen mit Hilfe von Nachschlüsseln Einbrecher ein und packten in großer Eile Garderobe und Wäsche in drei Säcken zusammen. Als die Frau des Offiziers von einem Ausgang zurückkehrte, flohen plötzlich drei Männer, indem sie durch die Fenster der im Hochparterre gelegenen Wohnung sprangen. Ihre Beute haben sie zurückgelassen.

§ **Von einem herabfallenden Ziegelstein** während der Arbeit am Fuße erheblich verletzt wurde der 19jährige Arbeiter Jan Karwicki. Der Verunglückte wurde nach dem Städtischen Krankenhaus geschafft.

□ **Crone** (Koronowo), 22. Juni. Auf dem heutigen Kram-, Vieh- und Pferdemarkte wurden folgende Preise gezahlt: gute Arbeitspferde 200—400 Złoty, schlechtere, alte 80—175 Złoty. Der Auftrieb betrug 190 Pferde. Der Umsatz war nur schwach. Bessere, hochtragende Milchkühe brachten 200—280 Złoty, abgemolkene Milchkühe 100—180 Złoty, hochtragende Färsen 120—160. Schlachtkühe 80—180 Złoty. Der Umsatz war ziemlich gut. Aufgetrieben waren 182 Stück Vieh. — Butter kostete auf dem Wochenmarkt 0,80—1,00, Eier 0,75—0,90, Kartoffeln 2,50—2,80 der Zentner. Mastschweine brachten 40—43 Złoty, Baconschweine 38—39,50 der Zentner, Absatzferkel 25—33 Złoty das Paar.

j **Jarotchin,** 22. Juni. Dem Gericht übergeben wurde der bisherige Kassierer des Rittergutes Potarzyce, der seinem Brotgeber die Summe von 4000 Złoty veruntreut haben soll.

s **Moritzfelde** (Murucin), 22. Juni. Dem Landwirt Fr. Górski hierselbst wurden neue Saateggen vom Felde gestohlen.

j **Neustadt a. W.,** 22. Juni. Wegen Pflasterungsarbeiten ist die Straße Skoraczew—Kruczyn—Chocicza bis auf Widerruf für den Wagenverkehr gesperrt. Die Fahrzeuge werden über Rittergut Kruczyn geleitet.

j **Pleschen,** 22. Juni. Wie wir erfahren, haben sich einige Gemeinden aus dem südlichen Teil des Kreises Jarotschin, der ehemals zum Kreis Pleschen gehörte, an die Wojewodschaft in Posen mit der Bitte gewandt, in den Kreis Ostrowo eingemeindet zu werden. Sie begründeten ihren Antrag damit, daß die Entfernung und Erreichungsmöglichkeit nach Ostrowo bedeutend besser und leichter wäre und in keinem Verhältnis zu den Schwierigkeiten in der Erreichung der jetzigen Kreisstadt Jarotschin stünden. Die Wojewodschaft hat bisher noch keine Entscheidung getroffen.

♣ **Posen,** 22. Juni. Der Preis für ein Dreipfund-Roggenbrot ist mit dem heutigen Tage von 49 auf 52 Groschen erhöht, der Preis für ein Brötchen von 5 auf 4 Groschen herabgesetzt worden.

Bei der Ausführung von Gartenarbeiten kam es zwischen der Frau Rosalie Gaucz und dem Wächter Michael Ratajczak zu Tätlichkeiten, in deren Verlauf der letztere die Frau mit einem Spaten niederschlug, so daß sie besinnungslos liegen blieb. — Bei einer wüsten Prügelei wurde Josef Zaremba aus der fr. Großen Berlinerstraße 47 von einem Josef Kortus und dessen Sohn so übel zugerichtet, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Der Direktor der Posener Straßenbahn, Ingenieur Mackowiak, wurde wegen Beleidigung des hiesigen Gerichts von der Strafkammer zu einem Monat Haft (mit Bewährungsfrist) und 1000 Złoty Geldstrafe verurteilt.

Eine arge Vergeßlichkeit ließ sich die auf der Durchfahrt nach Warschau befindliche Amerikanerin Eskra Szufman auf dem hiesigen Hauptbahnhof zu schulden kommen, indem sie eine Handtasche mit 350 Dollars auf dem Abort liegen ließ. Das Geld war bald darauf verschwunden, während die Tasche vorgefunden wurde.

⚭ **Pudewitz** (Pobiedziska), 22. Juni. Heute ereignete sich an der Ecke der Posener- und Kazmirowskistraße (früher Bahnhofstraße) ein Zusammenstoß von zwei Lastautomobilen, wobei der eine Wagen besonders stark beschädigt wurde.

Gestohlen wurden dem Landwirt Wełniak in Złotniki hiesigen Kreises Hühner und drei Zuchtgänse aus dem verschlossenen Stalle.

j **Zerkow,** Kreis Jarotschin, 22. Juni. Ein Einbruchsdiebstahl wurde in einer der letzten Nächte in das Weiß- und Konfektionswarengeschäft Władysław Kowalski verübt. Gestohlen wurde eine größere Anzahl Anzüge, Mäntel und Wäschestücke im Gesamtwerte von 2000 Złoty. Es gelang, die Täter zu ermitteln und festzunehmen.

Plagiate.

In der polnischen Presse wird seit längerer Zeit ein Theaterstück besprochen, das unter dem Titel „Fräulein Doktor" über einen großen Teil der polnischen Bühnen gegangen ist und im Augenblick auch im Bromberger Stadttheater gespielt wird. (Wir haben uns mit dem „literarischen Wert" dieses Stückes in einem besonderen Artikel auseinander gesetzt). Der Verfasser dieses Stückes ist ein junger Lemberger Jerzy Tepa, der die Geschichte eines deutschen Spions der Weltkriegszeit Leo Lesser zum Hauptthema seines Stückes macht.

Um dieses eigenartige Theaterstück ist in letzter Zeit in Polen in der Öffentlichkeit ein heftiger Kampf geführt worden. Man macht dem Autor den Vorwurf eines Plagiates, der darin liegen sollte, daß er das Stück des deutschen Autors Palitsch „Mademoiselle Docteur" nur umgearbeitet und übersetzt habe. Der Kampf führte dazu, daß der Lemberger Verfasser des „Fräulein Doktor" sein Stück einer Kommission von Sachverständigen innerhalb des Verbandes der polnischen Literaten übergab und um eine Urteilsfällung nachsuchte, ob in diesem Falle ein Plagiat vorliege oder nicht. Der interessante literarische Streit ist jetzt dahin entschieden worden, daß die Sachverständigen-Kommission des polnischen Literaten-Verbandes das Stück „Fräulein Doktor" Tepas nicht als Plagiat ansieht, da es wesentlich andere literarische Voraussetzungen zum Gegenstand habe. Während das in Deutschland gespielte Stück sich auf die von Berndorf verfaßten Biographien von Spionen aus dem Weltkriege stützt, habe das Stück des Lemberger Tepa in seinem ganzen Aufbau nicht die gleichen Merkmale. Auch die einzelnen Szenen und Dialoge trügen nach der Äußerung der Sachverständigen-Kommission nicht die gleichen Charakterzüge des seinerzeit in Deutschland gespielten Stückes.

Der Lemberger Literaten-Streit erinnert uns an einen anderen Fall, der sich vor mehr als Jahresfrist in Bromberg ereignete, und mit dem wir uns seinerzeit eingehend befaßt haben. Im Bromberger polnischen Stadttheater wurde ein „patriotisches" Stück gespielt, das den Titel „Ułani Księcia Józefa" (Die Ulanen des Fürsten Josef Poniatowski) trug. Es erwies sich jedoch, daß dieses Stück, das einen Herrn Mazur zum Verfasser haben wollte, ein mit seltenem Ungeschick hergestelltes Plagiat war. Die „Ulanen des Fürsten Josef" waren nämlich nichts anderes als eine Neuauflage des bekannten „Husarenfiebers" von Kadelburg und Skowronnek, eines Theaterstückes, das auf den deutschen Bühnen in der Vorkriegszeit unendlich viel gespielt worden ist. Der gute Herr Mazur hatte lediglich die deutschen Ortsbezeichnungen in polnische übertragen; im übrigen übersetzte er wörtlich jede Dialogszene und wußte sich selbst mit typisch deutschen Witzen insofern gut abzufinden, als er ähnlich klingende polnische Witze und Bonmots an ihre Stelle setzte. Nur in einem Falle schien Herr Mazur auf eine Schwierigkeit gestoßen zu sein. Es war nämlich nicht angängig, in einer Szene, in welcher der Oberst des deutschen Stückes sich mit den Bürgern der Kleinstadt zu einem Dauerskat hinsetzt, um deren Herzen zu gewinnen, den „Pułkownik" des polnischen Stückes mit den gleichen „typisch deutschen" Charaktereigenschaften zu belasten. Herr Mazur wußte sich zu helfen. Statt der Skat-Szene wurde — ein vom „Pułkownik" hinreißend getanzter Krakowiak eingelegt, und die Echtheit des Stückes war gerettet.

Es gibt nichts Neues unter der Sonne — sagt der Weise. Und Herr Mazur schien das Gleiche zu denken: Warum sollte ein Theaterstück, das den „verfemten" preußischen Militarismus der Vorkriegszeit so trefflich verherrlichte, nicht ebenso geeignet sein, den Militarismus der Nachkriegszeit und der Abrüstungsperiode zu verherrlichen?

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 23. Juni 1933.

Krakau — 2,34, Zawichost + 1,78, Warschau + 1,42, Płock + 0,84, Thorn + 0,88, Fordon + 0,89, Culm + 0,86, Graudenz + 1,03, Kurzebrak + 1,20, Piecke' + —, Dirschau — 0,41, Einlage + 2,08, Schiewenhorst + 2,30.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: I. V. Marjan Hepke; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 142.

Statt Karten.

Ruth Schirmacher
Hugo Schulz

Verlobte

Graudenz — Bartelshof

im Juni 1933.

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 2189
Danek, Dworcowa 66.

Erfolgr. Unterricht
i. **Englisch** u. **Französisch** erteilen **T. u. A. Furbach**, **Cieszkowskiego 24**, I lks. (früh. 11). Französisch-englische Uebersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

Poln. u. Französisch
erteilt gepr. Lehrerin, **Piotra Skargi 5, r. 3**,
2309 Sprechst. v. 3-5 Uhr.

Freiwillige
Versteigerung
Am Sonnabend, d. 24. d. Mts., um 10 Uhr, in d. **Dworcowa 94** werden
Fourniere
durch den Auktionator **Cichon** versteigert. 2408
Die Grundstücksbesitzerin.

Unterricht
in **Buchführung**
Stenographie
Jahresabschlüsse
auch brieflich. 4871
Bücher-Revisor
G. Vorreau
Marszałka Focha 10.

Stoffe für Damen- und Herrenbekleidung
reell, gut und preiswert

Nur bei KUTSCHKE
Inhaber: **Fritz Steinborn** 4281
Tel. 1101 Bydgoszcz Gdańska 3.

F. Eberhardt
Bydgoszcz 4464

Maschinenfabrik
Dampfkesselbau
Eisengiesserei
Reparaturwerkstatt

empfiehlt sich zur sachgemäßen Ausführung sämtlicher Facharbeiten bei solidester Berechnung und günstigen Zahlungsbedingungen.

Leistungsfähige Mühle
die in der Lage ist, Roggen- und Weizenmehl in anerkannt guter, backfähiger Qualität herzustellen, und die bereit ist, größere Mengen Roggen und Weizen in Lohn zu verarbeiten **gesucht.** Ausführl. Angeb. sind zu richten unter **L. 4791** an die Geschäftsst. d. Ztg.

---

2 Engländerinnen
möchten — getrennt — bei herabges. Honoraransprüchen ihre
Ferien
auf dem Lande verleb. Gefl. Zuschr. u. **M. 4926** a. d. Gschst. d. Zeitg. Evtl. Tel.-Anruf **Posen 6628.**

Reparaturen
an **Uhren** und **Goldsachen** werden preiswert unter Garantie ausgeführt 4466
F. Luckzat, Pomorska 35

Stühle werden gut u. bill. **geflochten.**
2300 **Grunwaldzka 78**, II.

Kacheln
weiß und farbig, große Auswahl, billigste Preise.
Chamotte-Steine
O. Schöpper,
Bydgoszcz — Zduny 9.

Kinderwagen 4495
neueste Modelle, billigste Preise, **Długa 5.**

Um Tischlerarbeit.
Repar. bitt. dtsch. Tischl. (arbeitsl.) fast umsonst. Gefl. Auftr. unt. **D. 2286** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

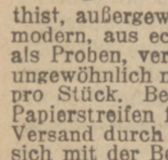
Grasmäher
Getreidemäher
Pferderechen

Ersatzteile zu Ernte-Maschinen

empfehlen zur sofortigen Lieferung

A. P. Muscate, Sp. z o. p.
Maschinen-Fabrik
Tczew. 4935

ORIGINAL!



Dieser elegante Damen- od. Herrn-Siegelring mit wunderschönem Rubin, schwarzem Agatein, Amethyst od. Saphir, oder Phantasie-Damenring mit länglichem Rubin oder Amathist, außergewöhnlich elegant, effektvoll und modern, aus echtem Silber, stark vergoldet als Proben, versenden wir an jeden zu dem ungewöhnlich niedrigen Reklamepreis von 5 zł pro Stück. Bei Bestellung bitten wir einen Papierstreifen für Fingerstärke einzusenden. Versand durch Postnachnahme. Beeilen Sie sich mit der Bestellung. 4235

„KADEWU“ Łódź, skrz. poczt. 405 oddz. 42.

Annahme von Inseraten
sowie Bestellungen auf die
„Deutsche Rundschau“
für Inowrocław
nimmt entgegen
L. Renz, Inowrocław
Kilinskiego Nr. 3.

Rechtsbeistand
St. Banaszak
Bydgoszcz 4329
ul. Cieszkowskiego 4
Telefon **1304.**
Bearbeitung von allen, wenn auch **schwierigsten** Rechts-, Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Miets-, Erbschafts- und Gesellschaftssachen usw. — Erfolgreiche Beitreibung von Forderungen.
Langjährige Praxis!

Hast Du schon gekauft
Filme, Platten
für den Sonntag von
Centrala Optyczna,
Gdańska 9. 4421

Marmorschotter
3—5 mm und 5—8 mm weiß, schwarz und rot,
Ofenkacheln
aller Sorten,
Tonfliesen u. Wandplatten, sowie alle Baumaterialien offerieren billigst
Bracia Pichert,
T. z o. p. 4644
Chełmża. Tel. Nr. 14.

Kanthölzer, Balken und Bretter 3241
zu **Neubauten**
sow. auch komplett fertige Bauten
wie **Wohnhäuser, Ställe** und **Scheunen** liefert billigst u. schnell
Fa. W. Sonnenberg
Dampfsägewerk und Baugeschäft
Nowawieś wielka
powiat Bydgoszcz.

Kirchenzettel.

Sonntag, d. **25.** Juni 1933
2. Sonntag n. Trinitatis
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr Sup. Aßmann, Donnerstag Bibelstunde, Pfr. Hesekiel. Evangl. Pfarrkirche Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Hesekiel, dan. Taufen, Dienstag abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale. Christuskirche. Vorm. 10 Uhr Pfr. Wurmbach, 11¼ Uhr Kindergottesdst., Dienstag abends 8 Uhr Vereinsstunde des Jungmänner-Vereins. **Luther-Kirche.** Frankenstraße 44. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, nachmitt. 3½ Uhr Jugendbund, 5 Uhr Erbauungsstunde. **Kl. Bartelsee.** Vormitt. 10 Uhr Gottesdienst, Mittwoch abends 8 Uhr Kirchenchor. **Schröttersdorf.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst. **Jägerhof.** Vorm. 11 Uhr Gottesdienst. **Ev.-luth. Kirche.** Posenerstr. 25. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst. **Baptisten-Gemeinde.** Rinkauerstr. 41. Vormittag ½10 Uhr Gottesdst., Pred. Becker, 11 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Gottesdienst, ½6 Uhr Jugendvereine, Donnerstag abds. 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde. **Landeskirchliche Gemeinschaft.** Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3. Vorm. 8¾ Uhr Gebetsstd., nachm. 2 Uhr Kinderstunde, 3½ Uhr Jugendbund, ab. 8 Uhr Evangelisat., Pred. Gnauk, **Mittwoch** abends 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Gnauk. **Evangelische Gemeinschaft.** Töpferstr. (Zduny) 10 Nachm. 4 Uhr Jugendverein, ab. 8 Uhr Predigt, Pred. **Durdel**, Montag ab. 8 Uhr Singstunde. **Neuapostolische Gemeinde,** Sniadeckich 40. Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, nachm. 3½ Uhr Gottesdst., Donnerstag vorm. 9½ Uhr Gottesdienst. **Kruschdorf.** Vormittag 10 Uhr Lesegottesdienst, anschl. Kindergottesdienst. **Grünkirch.** Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst. **Elsendorf.** Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, anschließend Kindergottesdienst, nachm. ½3 Uhr Jungmädchenstde. **Złotniki-Kuj.** Nachm. 4 Uhr Gottesdienst, Vikar Tietze. **Weichselhorst.** Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. **Fordon.** Vorm. 10 Uhr Gottesdst., 11 Uhr Kindergottesdienst, Montag ab. 7 Uhr Jungmännerverein. **Nakel.** Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, nachmitt. 3 Uhr Versammlung der jung. Mädchen in Polichno-Hauland.

Täglich frische
Nebenprodukte



aus unserer Bacon Fabrik in Bydgoszcz
verkaufen wir zu **billigsten** Preisen nur in folgenden Geschäften: 4953

Fleischermeister	L. Romański	Zbożowy Rynek
„	S. Gniewkowski	Grunwaldzka
„	J. Błaszak	Poznańska
	E. Warlich	Chrobrego
	A. Sledzianowski	Podgórna
	L. Ewertowski	Fordon Bydgoska
	Bacon Export Gniezno, Bydgoszcz, Gdańska 26	

Köpfe	½ Kg	0.15 zł
Knochen mit Fleisch	„	0.30 „
Knochen zur Brühe I	„	0.20 „
„ „ II	„	0.10 „
Spitzbeine	„	0.10 „
Kleinfleisch ohne Knochen	„	0.45 „
Nieren	„	0.50 „
Halsfleisch (Backen)	„	0.55 „
Filee	„	0.90 „
Geschlinge mit Leber und Herz	1 Stck.	1.50 „

Schweinefleisch zu billigsten Tagespreisen.

Bacon Export Gniezno Akt.-Ges.

Heirat

Kaufmann, 28 J. alt, evangl., Gr. 1,62, vermögd., mit eigen. Geschäftsgrundstück usw., wünscht **nette wirtschaftliche Dame** m. Vermögen
zwecks Heirat
kennen zu lernen. Angeb. mit Bild u. **R. 4930** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Damen, 18-30 J., Vermögen bis 25 000 zł, wünschen sich **zu verheiraten.** 2410
„Postęp“, Gdańska 67.

Suche eine
Lebensgefährtin
mit od. ohne Verm. Bin Witwer, 46 J. a., evgl., Lehrer in der Nähe von Lemberg. Gefl. Anträge u. **P. 4929** a. d. Gst. d. Ztg.

Zur Einheirat 4686
in 120 Morgen große, prima Wirtschaft, Nähe Posen, wird **Landwirtstochter** bis 30 J., mit ca. 12 000 zł Barverm., **ges.** Fr. **J. Wagner,** beh. gen. Eheverm., **Poznań,** skrytka pocztowa 199.

Deutsch-katholischer **Förster**
33 J. a., auf einer guten Dauerstellg., sucht ein evgl. od. deutschkathol. Fräul. kennen zu lern.
zw. Heirat. Vrm. erw. Offert. m. Photographie, w. zurückges. wird, u. **H. 4913** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mädchen vom Lande 25 J. alt, evgl., häuslich, mittelgr., wünscht **solid.** Herrn in ges. Verhältn. **zw. späterer Heirat** kennen zu lernen. Off. mit Bild, welch. **zurück**gesandt w., unt. **T. 2337** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Einf., besch. u. gewissenhafter, landwirtschaftl.
Beamter
evgl., 27 Jahre alt, des Deutsch. u. Polnisch. in Wort u. Schr. mächtig, **sucht** v. 15. 7. od. später **Stellung,** auch als **Wirtschaftsbeamter.** Offert. unter **E. 4892** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Ehrlicher, zuverlässiger
Landwirtssohn
27 J. alt, mit all. Arbeit. vertraut, schon in Stellung gew., **sucht** sofort od. 1. 7. **Stellung** in ein. Landwirtsch. Frdl. Ang. u. **B. 4857** a. d. Gschst. d. Z.

Bitte! Tüchtiger, geschult. **Landwirt,** 39 J. alt, ledig, **sucht Stellung als einfacher Verwalter** auf klein. Gut, Jagdgut od. dergl. Edeldenk. wollen Offerten unter **Z. 4951** a. d. Geschst. d. Ztg. einsd.

Sonnabend, den 24. Juni 1933
feierliche Eröffnung der früheren Peterson'schen Badeanstalt 4957
Zakłady kąpielowe
„RIWIERA“
Büfett — Dancing — Strand — Täglich Künstlerkonzert

Offene Stellen

Wir suchen z. 1. Juli 33 einen jungen, tüchtig., militärfreien evangelischen **Buchhalter.** Polnisch in Wort und Schrift Bedingung. Den Bewerbungen sind Zeugnisabschriften, die nicht zurückgesandt werden, beizufügen. 4908
Molkerei- und Kartoffeltrocknungs-Genossenschaft, Nowy Tomyśl.

Hofbeamter zur Vertretung **gesucht.** 4943
Schreiber, Pławin
poczta Jaksice.

Gesucht zum 1. 8. 33 tüchtiger, unverheirat. 4988
Gärtner.
Lebenslauf u. Zeugnisabschr. (nur schriftlich) zu senden an
Frau **Dirksen, Borkowo,** p. Morzeszczyn, Pom.

Suche einen jungen 4932
Molkerei-Gehilfen
v. sofort. **Kindel, Bliźno,** powiat Grudziądz.

---

1 bis 2 tüchtig., evgl.
Tischlergesellen
kön. v. sofort eintreten. Meld. u. **Nr. 4911** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Fräulein v. Lande, das Geflügel besorgen und für 2 Personen kochen kann, für leichte Büroarbeit, Nähe Gdingens, **gesucht.** (Poln. Kenntn. erw.), 30 zł Vergüt. und freie Station. Angeb. unter **F. 4907** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Zu Beginn des neuen Schuljahres eine tücht.
ev. Hauslehrerin
mit poln. Unterrichtserlaubnis für 4 Kinder von 7—12 Jahren **gesucht.** (Zwei Knaben I. Gymnasialkl., 2 Mädchen VI. bezw. II. Vorschulklasse.) Angeb. mit Zeugnisabschrift., Gehaltsansprüchen und Bild erbeten an 4938
Frau **Ruth Orlovius, Lubstyn,** pow. Lubawa (Pomorze).

Ev. jüng. Hauslehrerin
für 2 Kinder, 8 u. 6 J., zum 1. August **gesucht.** Gehaltsanspr., Bild u. Zeugnisabschr. bitte zu richten an Gutsbesitzer
Liedke, Nowy Dwór
b. Koronowo. 4952

Suche zum 1. Juli
jüngere Wirtin
od. ausgelernten **Kochlehrling** für kleineren Gutshaushalt. Meldg. mit Gehaltsanspr. an
Frau Vorreyer 4944
Grzywna-Szl. b. Chełmża

Zuverlässiges, sauberes
Alleinmädchen
d. plätt. u. kochen kann, p. 1. 7. für klein. Haushalt (2 Person.) **gesucht.** Off. m. genau. Angab. u. **M. 2399** a. d. Gst. d. Z.

Junges, evangel.
Mädchen
erfahr. in Kinderpflege und Haushalt, per 1. 7. gesucht. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche unt. **B. 4947** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Stellengesuche

Suche v. sofort **Stellung** als **Hauslehrer**
(gymnasial gebild.) Unterrichtserlaubn. vorh. Frdl. Off. unt. **H. 2384** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Rechnungsführer
perf. Deutsch u. Poln.,
Brenn.-Verwalter
vertr. m. Nebenbetr., ledig, **sucht Stell.** Off. u. **A. 4956** a. d. Geschst. d. Z. erb.

Landwirtssohn
20 J. alt, der deutschen u. polnisch. Sprache in Wort u. Schr. mächtig, sehr energisch, **sucht**
Stelle als Eleve
oder
jüngerer Beamter.
Offerten unter **A. 4733** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Förster
23 Jahre alt, verheir., evgl., 5 Jahre Praxis, (Lehrzeit bei Fürsten **v. Pless**) **sucht** Stellung zu mögl. baldigem Antritt. Gefl. Angebote unter **„Tüchtig 4942“** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Jung., zuverl., nücht.
Forstmann u. Jäger
sucht umgehend anderw. Stellung. Bin evgl., 24 J. alt, vereidigt, war Soldat u. befinde mich in ungekündigter Stellung. Freundl. Zuschr. erb. unt. **T. 4833** an die Geschst. dieser Ztg.

Energischer, tüchtig.
Müller
(Mühlenbauer)
ledig, und militärfrei, Deutsch u. Poln. perf., 11jähr. Prax., bausturmsicher, der imstande ist, größ. Mühlen selbst. zu leiten, bewandert in Führung von Motoren, Dampf, Wasser, Elektr. u. Auto (Führerschein), sämtl. Reparaturen eigenhänd. ausführd., sucht, gest. auf 1a-Zeugnisse und Referenz. von sof. oder später Stellung. Offert. unter **D. 4891** an die Geschst. d. Ztg.

Suche von sofort oder spät. Stellung als **Schweizer**
bin evang., ledig, mit gut. Zeugn., gelernt auf dem Zuchtgut. Adr.:
Gottlieb Nickel 2378
Nowaczkowo, poczta Gogolinek, p. Bydgoszcz.

Chauffeur 4948
34 J. alt, evgl., perfekt i. all. Autorepar., mech. Arbeit. und Elektr. mit Büro- und Zeichnerpraxis, firm in Polnisch, nüchtern u. zuverlässig, **sucht,** gest. auf g. Zeugnisse, Stellg. od. Vertr.-Posten v. sof. od. später.
Berufshilfe, Poznań.

Erfahrene, evangelische
Wirtin
mit guten Zeugnissen und Referenzen, perfekt in allen Zweigen der Hauswirtschaft und Geflügelzucht, **sucht** ab 1. Juli Stellung. Off. unter **P. 4828** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Aeltere, perf. Wirtin, der deutschen und poln. Sprache mächtig, **sucht,** gestützt auf gute, langj. Zeugnisse, Stellung in einem Guts- od. Stadthaushalt. Antritt kann sofort erfolgen. Gehalt nach Uebereink. Gefl. Off. unter **H. 4648** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Landwirtstochter sucht Stellung als
Wirtin
auch in frauenl. Haushalt. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unter **R. 4830** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Köchin u. Stubenmädchen
erfahr. in ihrem Beruf, ehrl. u. fleiß., **suchen** v. 1. 7. od. 15. 7. **passende Stellung.** Offerten an
T. Jerkówna,
Przechowo-Młyny,
pow. Swiecie. 4912

Alleinsteh. Witwe vom Lande, mittl. Jahre, m etw. Verm., **sucht Stellg.** in frauenlos. Haushalt. Offerten unter **R. 2403** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ev. Ansiedlert., Mitte 30, b. Zeugn. s. Stellg. als **Stütze** i. kl. Haush., z. 1. od. 15. 7. Ausk. Ann.-E. **Holtzendorff** Pomorska 5
2402

Gläub. Mädch., 25 J., schon in Stell. gewesen, **sucht Stellg. als Stuben- od. besseres Hausmädchen.** Angeb. u. **K. 2397** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Anst. Mädchen, m. Näh- u. Kochk., guten Zeugn., s. Stellg. Anfr. Ann.-E. **Holtzendorff** Pomorska 5
2401

Suche ab 1. 7. od. später
Stellung als Stütze
eventl.
Mädchen für alles
in Stadt- oder Landhaush. Gute Zeugnisse vorhand. Freundliche Angebote mit Gehaltsangabe unter **L. 4925** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche f. **meine Nichte,** Bauerntochter (Waise), Mitte 30., kräftig, fleißig, ehrlich, im Kochen, Back., Einwed. erfahr., gut. Lehrzeugn.,
entsprechende Stelle
in Stadt od. Gut. Off. an **Pieper,** Lehrer a. D., **Wejherowo.** 4933

Evgl., gewandt. **Mädch. sucht Stellg.** vom 1. od. 15. Juli **als Stubenmdch. od. Stütze.** Gute Zeugn. vorhand. Off. u. **T. 4939** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Deutsch. ehrl. Mädchen
v. Lande, nicht unt. 20 J., mit etwas Kochkenntn., **sucht** v. 1. Juli **Stellung** Stadt od. Land. Off. u. **P. 2405** a. d. Geschst. d. Z.

Alleinstehende, ältere **Frau**
sucht Aufwartung oder Portierstelle in besser. Hause bei bescheid. Ansprüchen. Off. u. **J. 2391** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

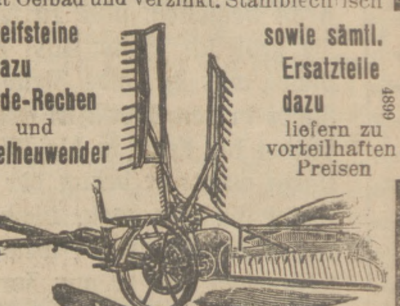
An- u. Verkäufe

Große Auswahl
von **Zinshäusern, Villen, Bäckereien, Fleischereien,** 2409 **Landwirtschaften u. Mühlengrundstücken** günstig zu verkaufen.
Malek, Bydgoszcz,
Dworcowa 46. Tel. 1183.

Ia Priv.-Wirtschaft, 136 Mrg. Wald, Wiese, Ackerl., gr. Obstg., g. Gb., tot. u. leb. Inv. verkauft **W. Krüger, Przyłubie** p. Solec Kuj., pow. Bydg.
4915

Landgrundstück mit Garten, **zu kaufen** od. **zu pachten gesucht.** Off. u. **F. 2382** a. d. Gst.

Ein Grundstück
zu verkaufen. Zu erfr.
Th. Schulenburg,
Grudziądz, 4946
ulica Szewska 12, part.



„Deering-Grasmäher“
mit Oelbad und Stahldeichsel
„Deering-Getreidemäher“
mit Oelbad und verzinkt. Stahlblechtisch

Schleifsteine dazu
Pferde-Rechen und **Gabelheuwender**

sowie sämtl. Ersatzteile dazu 4899
liefern zu vorteilhaften Preisen

Bracia Ramme, Bydgoszcz
Grunwaldzka 24. Telefon 79.

Danzig.

Zentralheizungs- und Installations-Unternehmen
gut eingeführt, besonderer Umstände halber günstig **zu verkaufen.** Selbstreflektanten erfahren Näheres unter **U. 4945** durch die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

15—20 Stück
Milchkühe
zu kaufen gesucht. Offerten mit äußerster Preisangabe u. Milchergebnis sind zu richten an 4937
Janina Sidłowa,
Jeleń, poczta Piaseczno

Jagdhund
sehr flott, gt. auf Wasserwild, wegen Krankheit des Besitzers preiswert für 100 zł **abzugeben.** Anfragen unt. **Z. 4850** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

---

4 Monate alte
Pointer
von erstklassig. Eltern abstammend, gibt für 50 Złoty p. Stück ab.
v. Lehmann-Nitsche,
Nówiec, p. Srem,
4895 **Wielkopolska.**

Gut erhalt. kreuzsaitig.
Klavier schwarz, solide Marke, sofort per Kasse z. kauf. gesucht. Off. u. **L. 2398** a. d. G. d. Z.

Pianino 4522
schöner, voller Ton, billig zu verkaufen. Okole, Kraszewskiego 10 (hinter Kleinbahnhof).

Versch. Möbelstücke
zu verkaufen 2386
Grunwaldzka 78, Wg. 6.

Motorrad, englisch. Triumph fahrbereit, günstig zu verkaufen. **Semrau,** Koronowska 50. 2406

Schneider-Nähmaschine
neustes Modell, z. verk. **Rycerska 5.** 2349

Gut erhaltene, schwarze
Britschke
zu verkaufen. 2388
Schmiedemstr. **Kraass,**
ul. Fordońska 26.

Feuerfester
Geldschrank
zu verkaufen.
Sniadeckich 2, III. Etage,
Wohng. 8. 4921

Gut erh. Eisschrank
zu kaufen gesucht. Off. unter **R. 2407** a. d. Geschäftsst. d. Dtsch. Rdsch.

Gebrauchsfähiger
Reitsattel
möglichst mit Zubehör **zu kaufen gesucht.** Off. unt. **R. 4927** a. d. G. d. Z.

Schweißapparat
sehr billig abzugeben. Anfr. unter **O. 4928** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Gleichstrommotor, 5 PS. 220 V., **Zentrifuge, Senior-Sae-Hackmaschine, „Greif“-Vervielfältigungs-Apparat, Kultivator, Schrotmühle, Roßwerk, Prahm, Segel, Drahtseile, Eichenspeichen, Birken-, Buchen-, Ahornbohlen** verkäufl. **Eggebrecht, Wieleń** n. Notecią. 4922

Brukenpflanzen
Pommersche Kannen, Hoffmann's gelbe und weiße Riesen, offeriert per 1000 Stück 1.50 zł, per 10 000 Stück 12.— zł, p. 100 000 Stück 100.— zł
Lucjan Tomaszewski, Samenzucht — **Toruń,** ul. Mostowa 40. Tel. 804

Wohnungen

6-Zimmer-Wohng.
III. Etage, mit Zentral-Heizung u. Fahrstuhl, reichlich Nebengelaß, v. 1. Juli 33 zu vermieten.
Twardowski. 4920
Sniadeckich 2. Tel. 966.

Moderne 4950
6-Zimmer-Wohnung
Zentralheiz., renov., z. 1. 7. z. vm. **20 stycznia 3.**

Wohnung, 4—5 Z., 1. Etage, Nähe d. Gerichts, vom 1. od. 15. Juli zu verm. **Terasy 3,** Wohn. 3, am Neuen Markt. 2375

Pensionierter Lehrer (3 Personen), sucht ab 15. Juli oder 1. August freundliche 4829
3-Zimm.-Wohnung
in Bromberg. Angeb. a.
Buczkowski, Podlesie **kość.** C. Mieścisko. pow. Wągrowiec.

Alleinsteh. Dame sucht
2-Zimmer-Wohng.
Offerten unter **U. 2341.** a. d. Geschst. d Zeitg. erb

Möbl. Zimmer

Schön. Zimm. zu verm.
2390 **Pomorska 70,** W. 3.

Pensionen

Schüler (innen)
finden liebevolle u. gewissenhafte Aufnahme **Wawrzyniaka 5.** 2373

Schüler (innen)
find. **gute, sorgf. Pension** evtl. Beaufs. d. Schularb. bei Frau **Alice Schmidt,**
2318 **Nakielska 15,** Whg. 6.

Pachtungen

Mühle
mit Wasser- od. Motorantrieb zu pachten ges. Off. u. **S. 4931** a. d. G. d. Z.

Mein
Getreidegeschäft
m. Wohng. u. Zubeh., in gut. Lage in ein. Kleinstadt Pommerell., verpachte ich v. 1. Novbr. 33. Anfragen unt. **W. 4949** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Deutscher Tennis-Club
Sonntag, den 25. Juni:
Freundschaftsspiel
O. L. T. T. V. Danzig - D. T. C.
auf den Plätzen in der Steinstraße (Zamojskiego).
Gäste willkommen. 187

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 142.

Bromberg, Sonnabend den 24. Juni 1933.

Pommerellen.

23. Juni.

Die polnische Fischereiflotte.

Die polnische Fischereiflotte besteht zur Zeit aus 123 Fischkuttern und 695 gewöhnlichen Fischerbooten. Im Jahre 1932 ergab der polnische Fischfang: Küstenfischerei 7056 Tonnen im Werte von 1357 000 Złoty (im Vorjahre 5658 Tonnen im Werte von 2 322 000 Złoty), der Fischfang in der offenen Ostsee 44 Tonnen im Werte von 36 000 Złoty (im Vorjahre 118 Tonnen im Werte von 41 000 Złoty). Der polnische Fischfang in der Nordsee ergab 1320 Tonnen im Werte von 845 000 Złoty (im Vorjahre 1879 Tonnen im Werte von 1 139 000 Złoty).

Graudenz (Grudziądz).

Gefährdete antike Wertstücke.

Wie bekannt wird, befinden sich in dem, wie mitgeteilt, von arbeitslosen Familien kraft eigenen „Rechts“ eingenommenen Dumontschen Hause in der Herrenstraße (Pańska) nicht weniger als 14 Türen aus dem 17. Jahrhundert. Diese Türen haben dank ihrer reichen, künstlerischen Ausstattung nicht nur erheblichen materiellen, sondern vor allem hohen ideellen, kunstwissenschaftlichen Wert. Sie sind sämtlich nach einheitlichem Muster im Barockstil aus Eichenholz hergestellt. Auf beiden Seiten zeigen die Türen überaus schöne Mahagoni- und Ebenholzeinlagen, farbige Figuren, die Ritter in reicher, prächtiger Tracht und schwertbewehrt, sowie Edeldamen in mittelalterlichen Gewändern usw. darstellen. Das Holz, aus dem die Türen gefertigt sind, ist überaus dauerhaft, was vermutlich auf einer heute nicht mehr angewendeten Imprägnierung beruht. Nicht minder vielgestaltige und interessante Ausführung weisen die Messingbeschläge (Schlösser) auf. Alles ist dank ihrer soliden, von hoher Sachverständigkeit und Kunstfertigkeit zeugenden Herstellung gut erhalten. Daß diese schätzbaren Altertümer von der jetzigen, zu Unrecht dort befindlichen Bewohnerschaft auf die ihnen gebührende sorgliche Pflege und Behandlung rechnen dürfen, kann füglich bezweifelt werden. Es ist dies somit ebenfalls eine beachtenswerte, trübe Seite der eigenmächtigen Invasion in das zu den ältesten Patriziergebäuden unserer Stadt gehörige Haus. Deshalb sollten sich die zuständigen Faktoren um so mehr für die Angelegenheit interessieren und durch Zuweisung anderer Unterkünfte, die sich bei gutem Willen doch noch finden würden, an die dort Eingenisteten für den entsprechenden Schutz der besprochenen Altertümer Sorge tragen. *

× **Abiturienten-Examen.** Bei der Reifeprüfung in der hiesigen Goethe-Schule, die unter dem Vorsitz von Direktor Dr. Rediger aus Thorn stattfand, haben von 22 Kandidaten folgende 18 bestanden: Günther Beyer-Schönsee, Kreis Briesen, Siegmar Bigalke-Graudenz, Hilmar v. Born-Fallois-Sienno, Kreis Bromberg, Hans-Achim v. Koerber-Koerberrode, Kreis Graudenz, Ilse Kuchenbaecker-Graudenz, Walter Mauch-Dąbrowa Bisk., Traute Meißner-Graudenz, Erich Pfeiffer-Zbąszyn, Kreis Schwetz; Gerhard Radtke-Mewe, Hans-Günther Ramm-Charlottenburg, Kreis Wirsitz, Hans-Albrecht Rathke-Płóżków, Kreis Zempelburg, Manfred Rost-Lessen, Kreis Graudenz, Georg Rüchardt-Schackenhof, Kreis Löbau, Erich Schmidt, Sadke, Kreis Wirsitz, Erika Schulz-Rehwalde, Kreis Graudenz, Werner Stark-Bukowitz, Kreis Schwetz, Gerhard Stelzner-Graudenz, Agnes Taukert-Graudenz. *

× **Bestätigung städtischer Steuerstatuten.** Der Magistrat gibt bekannt, daß der pommerellische Wojewode durch Dekret vom 9. Juni d. J. die von den Graudenzer Stadtverordneten beschlossenen Statuten, betreffend 1. die Erhebung einer selbständigen Kommunalhotelsteuer, sowie 2. die Erhebung einer selbständigen Kommunalhundesteuer zugunsten der Stadt Graudenz, bestätigt hat. Statuten und wojewodschaftliche Dekrete sind für die Dauer von vier Wochen im Rathause, Zimmer 314, zur Einsicht ausgelegt worden. *

× **Menschlicher Jammer.** In der Amtsstraße (Budkiewicza) traf am Mittwoch abend ein Polizist eine an einer Hausmauer sitzende weibliche Person an, die krank zu sein schien. Auf Betragen des Beamten gab die Betreffende an, sich kurz vor dem Eintritt eines unter diesen Umständen kaum freudigen Ereignisses zu befinden. Sofort wurde für ihre Unterbringung im Krankenhause Sorge getragen. *

× **Ein aufregender Vorfall** trug sich Mittwoch abend gegen 6 Uhr in der Wohnung einer in der Culmerstraße (Chełmińska) wohnhaften Witwe zu. Daselbst erschien ein in der Kalinkerstraße (Kalinkowa) wohnender junger Mann. Nachdem sich dieser seines Überziehers entledigt hatte, griff er — so meldet wenigstens die behördliche Chronik — zu einer mitgebrachten Schußwaffe und bedrohte damit die erschreckte Frau. Als die Frau erklärlicherweise schleunigst sich entfernt hatte, schoß der unangenehme Gast mehrmals in die Zimmerwand, richtete aber zum Glück kein weiteres Unheil an. Was die Ursache des immerhin gefährlichen Geschehnisses betrifft, so soll sie in der seitens der Tochter der betreffenden Familie erfolgten Lösung der Beziehungen zu dem jungen Manne zu suchen sein. *

× **Ein gefährliches Abenteuer** erlebte in der Nacht zum 27. April d. J. die Familie des Landwirts Franz Mayer in Lippinken (Lipinki), Kreis Schwetz. Gegen 1 Uhr brach dort jemand in den Stall ein. M. stand auf das verursachte Geräusch auf und verjagte den Einbrecher, der entfliehend zwei Schüsse abgab, die M. in Brust und Arm trafen. Im Stalle hatte der Täter eine Mütze, einen Dolch und einen mit abgeschlachteten Hühnern gefüllten Sack zurückgelassen. Diese Sachen führten zur Verhaftung des berufsmäßigen Bettlers Wawrzyniec Jagla aus Wittschinken (Wycinek), Kreis Stargard. Zeugen bestätigen, daß die Mütze dem J. gehöre, und daß der Dolch in seiner Behausung gesehen worden sei. Anfänglich bestritt J. alles, später gab er wenigstens den Diebstahl zu. Was den ihm zum Vorwurf gemachten Mordversuch betrifft, so behauptete er, daß ein gewisser Zaręba, der an dem Diebstahl beteiligt gewesen sei, diese Tat begangen habe. Einige Tage später widerrief J. dies wieder und behauptete, daß als derjenige, die die Schüsse abgegeben hat, eine ihm unbekannte Person in Frage komme. Auch in der Verhandlung vor dem Bezirksgericht in Graudenz wegen Diebstahls und Mordversuchs bestritt J. wiederum alles, ja auch sogar den Diebstahl. Das Gericht kam jedoch auf Grund der Zeugenaussagen zu der Überzeugung, daß J. zumindest des Diebstahls überführt sei, und verurteilte ihn zu drei Monaten Arrest unter Zubilligung einer fünfjährigen Bewährungsfrist. Was den Mordversuch anbelangt, so war der Angeklagte dieses Verbrechens leider nicht zu überführen und mußte daher freigesprochen werden. *

× **Das Fahrrad gestohlen** wurde Bolesław Markowski aus der Czarnecki-Kaserne. Er hatte das 100 Złoty Wert besitzende Rad vor einem Laden in der Herrenstraße (Pańska) stehen lassen. — Um 19 Flaschen Saft bzw. Fruchtwein bestohlen wurde durch einen Kellerdieb Franciszek Kotowski, Amtsstraße (Budkiewicza) 12. *

Thorn (Toruń).

v **Von der Weichsel.** Gegen den Vortag um weitere 9 Zentimeter zurückgehend, betrug der Wasserstand früh bei Thorn 0,87 Meter über Normal. — Von Warschau traf Schleppdampfer „Spółdzielnia Wisła“ mit 2 leeren Kähnen in Thorn ein. Die Stadt passierten: „Stanisław“ und „Bałtyk“ auf der Fahrt von Warschau nach Danzig bzw. Dirschau, „Francja“ auf dem Wege von Dirschau nach Warschau, „Mars“ sowie die Schleppdampfer „Zamoyski“ (mit zwei Kähnen), „Lubecki“ und „Maurycy“ (mit je drei Kähnen) auf der Fahrt von Danzig nach Warschau. * *

v **Die Straßenbahndirektion** hat die Schüler-Abonnementskarten (10 Fahrten für 2,20 Złoty), die bisher nur während der Schulzeit benutzt werden durften, aus Anlaß des Jubiläumsjahres auch für Fahrten während der Ferienzeit zugelassen. * *

** **Achtung Hausbesitzer!** Wir brachten in einer unserer Ausgaben die Notiz, daß die Gebühren für den Fundusz Pracy (Arbeitsfonds-Abgabe) nur von wirklich erhaltenen Mieten vierteljährlich zu zahlen sind — und daß Dienstwohnungn nicht dieser Abgabe unterliegen, da es im Gesetz heißt: von wirklich erhaltener Miete. Dieses stimmte bis dato. Jedoch ist in zwischen eine Neuerung auf diesem Gebiet zu verzeichnen. Mit Verordnung des Ministerrats vom 3. Juni 1933 (Dz. U. R. P. Nr. 41, Poz. 236) ist der § 2 der Verordnung des Ministerrats vom 31. März 1933 betr. Abgabe für den Arbeitsfonds dahin geändert, daß es heißt: „Zur Berechnung der Abgabe für den Arbeitsfonds wird sowohl die Leistung in bar als auch in Natura in Betracht gezogen.“ Mithin ist eine Dienstwohnung eine Leistung in Natura, d. h. der Wert der Wohnung dient zur Berechnung der Abgabe für den Arbeitsfonds neben dem Gehalt mit als Unterlage. * *

v **Das Thorner Appellationsgericht** als Revisionsinstanz beschäftigte sich dieser Tage unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Klank mit einer folgenschweren, blutigen Ausschreitung, die sich in Obłuż im November vorigen Jahres zutrug. Die Vorgeschichte ist folgende: Auf dem Wege in Obłuż stand am 6. November v. J. Alfons Szulc mit vier Bekannten: Michał Majki, Ignacy Szczepański, Jan Bieszk und Maksymiljan Krzoski. Als an den Genannten Anton Królik in Begleitung seines Freundes Hinz vorüberkam, stieß letzterer mir nichts dir nichts die Begleiter des Szulc beiseite und schlug Szulc ins Gesicht. Dies verursachte eine regelrechte Schlägerei, in deren Verlauf Królik seinen Revolver zog und aus etwa 4 Meter Entfernung in Richtung des Szulc einen Schuß abgab, der diesem in den Leib drang. Beim Anblick des blutüberströmt zu Boden sinkenden Szulc ergriffen seine Begleiter die Flucht. Das unglückliche Opfer wurde in bedenklichem Zustande in das Krankenhaus geschafft, und die Täter der blutigen Ausschreitung von der Polizei festgenommen. Szulc bleibt ärztlichem Gutachten nach zeitlebens Krüppel, da die Kugel in der Wirbelsäule stecken blieb. Vor der ersten Instanz sagte Królik aus, daß er in der Notwehr einen Schuß in die Luft habe abgeben wollen, und daß Szulc nur durch einen unglücklichen Zufall getroffen wurde. Nach durchgeführter Verhandlung verurteilte ihn das Gericht zu 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis unter Zubilligung einer vierjährigen Bewährungsfrist. — Infolge der vom Staatsanwalt eingelegten Berufung wanderte die Sache vor das hiesige Appellationsgerichts, welches das Urteil der ersten Instanz aufhob und den Angeklagten zu 2 Jahren Gefängnis verurteilte, unter Gewährung eines Strafaufschubs auf 5 Jahre. * *

v **Gestohlen** wurde aus dem am Weichselufer stehenden Kahn des Schiffseigners Jan Noch aus Dirschau eine Kiste mit Seife. Den Tätern gelang es, mit ihrer Beute unerkannt zu entkommen. Polizeiliche Ermittlungen zur Ergreifung der Täter sind im Gange. * *

*

= **Aus dem Landkreis Thorn** (Toruń), 21. Juni. Dem Besitzer Pritzlaff in Rentschkau, bei dem schon wiederholt Diebstähle verübt wurden, sind diesmal Mehlvorräte, sowohl Weizen- als Roggenmehl, vom Hausboden entwendet worden.

ch **Berent** (Kościerzyna), 22. Juni. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde u. a. beschlossen, die vier jährlichen Krammärkte, die seit etwa zwei Jahren aufgehoben waren, wieder einzuführen. Die Schlachtgebühren im städtischen Schlachthause wurden herabgesetzt.

Im Berenter Krankenhaus wurde dem Besitzerssohn Bruno Hintz aus Sikorzyner-Althütte ein Arm amputiert, mit dem er beim Dreschen ins Getriebe der Maschine geraten war.

Im Schodno-See im Bereich der Oberförsterei Lorenz ertrank der 21jährige Josef Piekarski, als ein von ihm eigenmächtig benutztes Paddelboot infolge der starken Brise umschlug.

Gestohlen wurden in den letzten Tagen dem Fischer Igel in Philippi bei Berent sechs Reusen aus dem See, dem Jan Gronowski in Sietzenhütte ein Kahn und dem Franz Cylka aus Zuromin vom Korridor des Berenter Krankenhauses das Fahrrad im Werte von 100 Złoty.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 22. Juni. Ungebetene Gäste statteten der Wohnung des Landwirts Pansegrau in Sierakowo einen „Besuch“ ab und ließen dabei eine größere Menge Wäsche, mehrere Anzüge, Schuhe und Lebensmittel mitgehen.

Von der hiesigen Polizei wegen Gemüsediebstahls aus dem Gute Sittno festgenommen wurde ein Mann namens Lewandowski von hier.

n. **Goßlershausen** (Jabłonowo), 22. Juni. Der letzte Vieh- und Pferdemarkt war gut besucht und beschickt. Nur die Preise ließen viel zu wünschen übrig. Milchkühe bester Qualität brachten 200—360 Złoty, mittlere Ware 100—200 Złoty. Schlachtvieh brachte 20—25 pro Ztr. Auf dem Pferdemarkt war das Angebot besonders stark. Auswärtige Händler boten gutes Pferdematerial an. Es kam jedoch zu keinem Geschäftsabschluß. Ackerpferde mittlerer Qualität wurden mit 100—400 Złoty gehandelt.

Am letzten Sonntag fand bei Herrn Zettler-Bliesen ein gut besuchtes Gartenfest statt. Hierzu waren auch einige Bürger aus Jabłonowo erschienen. Auf dem Heimwege wurden dieselben von einer Horde Rowdies überfallen und mit Steinen bombardiert. In Jabłonowo mußte ärztliche Hilfe hinzugezogen werden, um die zugefügten Wunden zu verbinden.

Der letzte Wochenmarkt zeigte das gewohnte Bild. Für Butter wurde 0,80—1 Złoty pro Pfund gezahlt, für Eier 1—1,10 pro Mandel. Große Kartoffelknappheit scheint zu herrschen, da die Preise bis 2,50 pro Zentner angezogen haben. Auf dem Schweinemarkt herrschte schlechte Stimmung. Fettschweine brachten nur 37 Złoty pro Zentner, ebenfalls hielt sich der Preis bei Baconscheinen mit 37 Złoty. Die Ferkelpreise waren dieselben, wie am vorigen Wochenmarkt (25—40 Złoty das Paar).

Die Pferde eines Ansiedlers aus Abbau Jabłonowo scheuten derart, daß sie auf dem Marktplatz auf eine eiserne Barriere liefen und sich hierbei schwere Verletzungen zuzogen. Beide Tiere mußten getötet werden.

Dynowski von hier.

tz **Konitz** (Chojnice), 22. Juni. Die Jugendgruppe des Verbandes deutscher Katholiken, Ortsgruppe Ostervik, unternahm einen Ausflug nach Görsdorf und in die Obkasser Berge. Zusammen mit den Görsdorfer Mitgliedern wurden einige frohe Stunden verlebt, bis abends wieder der Heimweg angetreten wurde.

ef **Schönsee** (Kowalewo), 22. Juni. Von der Polizei festgenommen wurde die P. Kampf von hier, als sie von einer Gastreise aus Thorn zurückkehrte, wo sie eine goldene Uhr „gefunden“ hatte. — Während des Marktes um ihre Handtasche mit Haushaltsgeld bestohlen wurde Frau Bartosiewicz. Dasselbe Schicksal ereilte Frau

h **Soldau** (Działdowo), 22. Juni. Die hiesige Bäckerinnung konnte in den letzten Tagen ihre 140jähriges Jubiläum feiern.

Einen Unglücksfall erlitt der Magistratsdiener Karpa, als er am Wochenmarkttage in der Bahnhofstraße von den Fuhrleuten Marktgebühren einkassierte. Der Landwirt Duda aus Priom weigerte sich, die Gebühr zu entrichten. Im Verlaufe des Wortwechsels peitschte D. seine Pferde an, wobei der ahnungslose K. zu Fall kam und unter die Hufe der Pferde geriet. Der hinzugeeilte Polizist ordnete die Einlieferung des stark blutenden Verletzten ins Krankenhaus an. D. wurde auf dem Kommissariat zu Protokoll genommen.

Ein tödlicher Unfall ereignete sich kürzlich in Gr. Tauersee (W. Turza). Der Arbeiter Władysław Wojczuliński, der auf einer Ladung Bauholz saß, verlor plötzlich während der Fahrt das Gleichgewicht und fiel zur Erde. Der Unglückliche starb unter schweren Qualen nach zwei Tagen im Krankenhaus.

Im nahen Walde bei Schönwiese (Krasnołęka) fand man in diesen Tagen den Knecht Bielicki an einem Baum erhängt vor. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet, um die Ursache des Selbstmordes festzustellen.

Die „nationalistische" Internationale.

Paradoxe Feststellungen eines polnischen Sozialistenführers.

Wir haben bereits mehrere Stimmen der polnischen Presse wiedergegeben, die den Schluß zulassen, daß man in Polen nach den ursprünglichen höhnischen und spöttischen Bemerkungen über die nationale Bewegung in Deutschland allmählich einzusehen beginnt, daß man mit dem „Hitlerismus", wie die polnische Presse diese Bewegung bezeichnet, als einer ernst zu nehmenden Tatsache rechnen müsse. Der sozialistische „Robotnik" spinnt diesen Faden in einem Artikel von Mieczysław Niedziałkowski (Nr. 212 vom 22. Juni) weiter und kommt zu dem Schluß, daß der deutsche Nationalsozialismus und der italienische Faszismus eine besondere Internationale bildeten. Der Artikel bewegt sich in folgenden Gedankengängen:

Man muß sich genau vergegenwärtigen, daß die nationalsozialistische Bewegung ein internationaler Faktor ist, und zwar nicht allein als Gruppe, die sich der Staatsgewalt in Deutschland bemächtigt hat, sondern auch als eine sozialpolitische Bewegung, als Partei von einer gewissen internationalen Färbung, die einen indirekten oder direkten Einfluß auf die inneren Verhältnisse und die Außenpolitik der anderen Länder ausübt. In erster Linie handelt es sich hier freilich um die Deutschen, die besondere Staatsformen bilden.

Die Regierung des **Kanzlers Dollfuß** hat, gestützt auf das Versprechen Frankreichs und Großbritanniens, daß sie Österreich zu Hilfe kommen würden, gewiß auch sicher des Segens Mussolinis, der solange wie möglich Schiedsrichter im Konflikt zwischen Dollfuß und Hitler bleiben möchte, damit ihm Hitler nicht innerhalb des allgemein faszistischen Lagers über den Kopf wachse, bei sich zwar die Nationalsozialistische Partei aufgelöst, was jedoch **nichts an der Tatsache ändert, daß der Hitlerismus auch weiterhin in Österreich eine Strömung von einem Massencharakter bleiben wird.**

In der **Freien Stadt Danzig** erlangte man glücklich die Herrschaft. Unter den **deutschen Minderheiten** in Polen, in Dänemark, Lettland, Litauen und besonders in der Tschechoslowakei, gibt es große Volksgruppen, die den Reichskanzler als ihren ideellen, parteilichen und organisatorischen Führer anerkennen. Dasselbe betrifft, wenn auch in geringerem Maße, das französische(?) Elsaß.

So sieht der Hitleriusmus aus, der sozusagen nicht allein in den Grenzen des Staates, sondern in denen des deutschen Volkes eingeschlossen ist. Er hat aber bereits diese Grenzen überschritten. Die am Dienstag im **ungarischen Parlament** vorgenommene Aussprache über den Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös in Berlin hat ein wenig Licht auf den Sinn und den Inhalt dieses Besuches gebracht. Gömbös verhandelte nicht so viel mit der Deutschen Regierung, wie mit der Leitung der nationalsozialistischen Partei. Hier spielt einerseits der Widerstand von bedeutenden aristokratisch-kapitalistischen Kreisen Ungarns gegenüber den Plänen einer Wiederherstellung der Habsburgischen Monarchie eine Rolle, andererseits aber die Hoffnung, daß man, neben Hitler segelnd, auf dem Wege der sogenannten Revision der Traktate die Grenzen des heutigen Ungarischen Staates erweitern könne. Von entscheidender Bedeutung ist auch die Tatsache, daß man den Faszismus überhaupt und den Hitlerismus im besonderen als den stärksten Damm gegen eine soziale Revolution beurteilt (soll wohl heißen: gegen eine kommunistische bzw. marxistische Revolution! D. R.).

Rumänien hat ebenfalls seine nationalsozialistische Partei, ebenso wie Ungarn. **In Polen hat der Sieg des Hitlerismus in Deutschland ein sehr starkes Echo in der Politik und in der Psychologie des nationaldemokratischen Lagers gefunden. Der Antisemitismus ist wieder auf den ersten Plan gerückt,** und die Artikel der nationaldemokratischen Presse sowie des Wilnaer „Słowo", eines Sanierungsorgans, verteidigen ständig, wenn auch indirekt den Hitlerismus als ein Regierungssystem vor den von verschiedenen Seiten organisierten Versuchen eines Widerstandes.

Der Nationalsozialismus und der **italienische Faszismus** haben miteinander eine hervorragende Waffenbrüderschaft geschlossen (Äußerung des Reichspropagandaministers Göbbels) und zwar eigentlich **in allen Fragen mit Ausnahme der immerhin sehr wesentlichen österreichischen Frage.** In diesem einen Punkte laviert Mussolini mit Hitler. Außer diesem Punkte haben die historischen Worte Mussolinis, die dieser während des feierlichen Diners in der Deutschen Gesandtschaft in Rom an Göbbels gerichtet hat, volle Bedeutung. Nach dem „Völkischen Beobachter" sagte Mussolini bei dieser Gelegenheit: „Ich glaube, daß die deutsche Revolution alle ihre Aufgaben erfüllen wird." Unter diesen Aufgaben nehmen Schulter an Schulter mit der Sprengung des Marxismus Pommerellen und Schlesien einen nicht zu unterschätzenden Platz ein.

Der Faszismus von Rom bis Berlin über Budapest, den Senat Dr. Rauschnings in Danzig, über die Nationalsozialisten Österreichs usw. — das sind nicht allein die Regierungen Italiens und Deutschlands oder Ungarns, das ist gleichzeitig eine besondere Internationale, die auf die Geschicke der Welt einen sehr starken Einfluß ausüben wird. Diese Internationale richtet sich objektiv sowohl gegen den Sozialismus als auch gegen den Kommunismus und gegen die polnische Unabhängigkeit, zumindest aber gegen das gegenwärtige Territorium der Republik Polen. (Hier versucht einer der bedeutendsten Führer des polnischen Flügels der marxistischen Internationale gegen den „Hitlerismus" die polnische Nationale aufzuputschen. Aber man hat auch in diesem Lager die gerade gegenüber Polen weitgehendsten Friedenserklärungen des deutschen Kanzlers hören können, sein starkes Bekenntnis zur **Achtung der nationalen Selbständigkeit aller Völker.** D. R.)

Gerade in diesem Moment — so schließt Herr Niedziałkowski seine Rede — bricht auch die neue Orientierung der Nationaldemokraten und die bisherige Außenpolitik, sowie das innere „sanierende" Regierungssystem zusammen. (Wirklich? D. R.) Auf die Karte des Faszismus hat man in Polen sowohl von der Sanierung als auch von der Nationaldemokratie einen Haufen Gold gesetzt. (Wo denn? Wann denn? D. R.) Auf dieser Karte stehen das Memorandum Hugenbergs und die römische Rede Mussolinis über die Solidarität des faszistischen Italiens in allen Aufgaben der deutschen nationalen Revolution. Diese Karte hat verspielt. (Wo denn? Wann denn? D. R.)

Forsters Wünsche

für den neuen Danziger Senat.

Am Dienstag, dem 20. Juni, wurde von der bei den letzten Volkstagswahlen siegreichen nationalsozialistischen Bewegung die Regierung über die Freie Stadt Danzig übernommen. Zu Ehren des neugewählten Senats fand am Abend dieses Tages ein Fackelzug statt, der durch eine programmatische Rede des Danziger Gauführers, des **Reichstagsabg.** Forster abgeschlossen wurde. In dieser Ansprache wurde im wesentlichen folgendes ausgeführt:

„Wenn wir Sie, meine lieben deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen, heute gleich nach Übernahme der Regierung hier auf diesem großen gewaltigen Platz zusammengerufen haben, dann deswegen, weil die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei gleich am ersten Tage vor aller Öffentlichkeit in großen Linien der neuen Regierung gegenüber ihre Wünsche hinsichtlich der Führung der Politik zum Ausdruck bringen will.

Die nationalsozialistische Bewegung hält es absolut für notwendig, daß

zwischen Danzig und Polen unbedingter Frieden

gehalten wird. Es darf nicht mehr dahin kommen, wie es in früheren Jahren war, nämlich, daß aus kleinlichsten Gegensätzen heraus eine Spannung entsteht, die sich am Ende zum Schaden beider Staaten auswirkt. Es würde für beide Teile unzuträglich sein, wenn eventuell aufkommende Mißverständnisse in allzu großer Leidenschaft und unter Außerachtlassung nüchterner Überlegung behandelt werden würden. **Unser Wille ist es, dafür zu sorgen, daß auf diesem europäischen Pulverfaß, wie man Danzig bisher nannte, das Pulver entfernt wird und eine Stätte des Friedens entsteht. Möge die Entspannung, die seit dem Sieg der Nationalsozialisten in Danzig zwischen Danzig und Polen bereits eingetreten ist, in eine friedliche Zusammenarbeit ausmünden. Wir Nationalsozialisten glauben, daß, wenn beide Regierungen, sowohl die Danziger, als auch die Polnische, sich ihrer Pflichten und Rechte auf Grund der bestehenden Verträge voll und ganz bewußt sind, in der Zukunft ernstere Auseinandersetzungen kaum mehr stattfinden werden.**

Not und Arbeitslosigkeit sind in Danzig unverhältnismäßig groß. Das Erbe, das die neue Regierung in dieser Beziehung übernehmen wird und übernommen hat, ist ein denkbar schlechtes. Die nationalsozialistische Bewegung, die bestrebt ist, Arbeit und Brot dem hungernden Volke zu vermitteln, erwartet daher, daß die neue Regierung alle ihre Kräfte einsetzt, um diese Not und Arbeitslosigkeit im Freistaat zu lindern. Es muß dieser Regierung gelingen, durch

ein gewaltiges Arbeitsbeschaffungsprogramm

einen großen Teil der in Not und Elend lebenden deutschen Volksgenossen mit Arbeit und Brot zu versorgen. Möge die neue Regierung unseren alten nationalsozialistischen Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" als Parole über ihr Wirken setzen.

Das Letzte und Entscheidende aber, was die nationalsozialistische Bewegung als heißesten Wunsch der Regierung gegenüber zum Ausdruck bringt, ist, daß sie von der Regierung verlangt, nichts unversucht zu lassen und alle ihr zur Verfügung stehenden Mittel einzusetzen, um

in Danzig das Deutschtum zu wahren und zu fördern.

(Beifall, Heilrufe.) Die Welt soll immer mehr erkennen, welch ein großes Unrecht sie im Jahre 1919 der Danziger Bevölkerung zugefügt hat. Die nationalsozialistische Bewegung wird auch von sich aus in den kommenden Monaten und Jahren, genau so wie bisher, unermüdlich ihre Pflicht gegenüber dem Volke erfüllen. Sie wird Nationalismus und Sozialismus zugleich auch fernerhin in die Herzen und Hirne der Danziger Bevölkerung einhämmern.

Unser Bemühen, die politische Zerrissenheit in Danzig zu beseitigen und ein geschlossenes, nur dem Deutschtum dienendes Volk zu schaffen, wird fortgesetzt. Mehr noch als irgendwo anders ist es nach unserer Ansicht gerade in dem abgetrennten Danzig notwendig, alles was deutsch denkt und deutsch fühlt, zusammenzubringen und damit nicht nur unseren Brüdern und Schwestern im Mutterland zu zeigen, daß wir Danziger unzuertrennlich mit ihnen verbunden sind, sondern die Welt immer wieder darauf aufmerksam zu machen, daß Danzig deutsch war, deutsch ist und ewig deutsch bleiben muß. (Beifall, Heilrufe.)

*

Dr. Rauschning bei Minister Papée.

Danzig, 22. Juni. (PAT.) In den gestrigen Vormittagsstunden stattete der neugewählte Präsident des Danziger Senats Dr. Rauschning dem polnischen Generalkommissar in Danzig, Minister Papée, einen offiziellen Besuch ab. Am heutigen Donnerstag wird Minister Papée den Besuch erwidern.

Der elfte Planet.

Entdeckung der Johannisburger Sternwarte.

Der englische Astronom Crommelin von der südafrikanischen Sternwarte in Johannisburg behauptet, einen neuen, also den elften Planeten, entdeckt zu haben. Die Nachprüfung der Mitteilungen wird rund zwei bis drei Monate in Anspruch nehmen.

Vor rund zwei Jahren wurde die Front der acht Planeten durchbrochen, als man jenen neunten Planeten am Himmelszelt entdeckte, dem man nach langem Hin und Her den Namen Pluto gab. Seit einmal feststand, daß weitere Planeten zu entdecken seien, machten sich die Astronomen mit größtem Eifer daran, in dieser Richtung weiterzuarbeiten.

Wirklich glückte es auch vor etwa mehr als einem Jahr dem leitenden Astronomen des Observatoriums in Jamaika, Prof. William H. Peckering, einen zehnten Planeten einwandfrei festzustellen und zu berechnen. Vorerst **nannte man diesen Planeten einfach X und** vergaß dann anscheinend, ihm einen anderen Namen zu geben, so daß **die Planetenliste heute so aussieht: Merkur, Venus,** Erde, Mars, Jupiter, Saturn, Uranus, Neptun, Pluto, Planet X **und jetzt seit einigen Tagen eben auch noch Planet Y.** Was **diesen neu entdeckten Planeten angeht,** so teilt der Johannisburger Astronom mit, es handle sich um einen Stern von erheblicher Größe.

Briefkasten der Redaktion.

Erbe K. Jeder Erbe kann selbständig vorgehen. — Solange jemand Pächter ist, **kann er natürlich die Ernten** von dem Grundstück für sich verwerten.

Kornblume. Sie haben auch **weiterhin den im Grundbuch** eingetragenen Zinssatz zu zahlen. **Die von Ihnen genannte Bank** gehört gemäß ministerieller Verordnung zu den Kreditgenossenschaften, deren Darlehen nicht unter die Zinssenkung fallen.

G. 1930. Ist das Schreiben des **Magistrats** auf Grund eines Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung geschrieben worden, dürfte die Stadt an seinen Inhalt gebunden sein. Andernfalls hat die Stadt wohl freie Hand. — Das Allgemeine Landrecht hat mit der Frage nichts zu tun.

Auslandshypothek. Ihre Hypothek fällt unter die Zinssenkung und das Hypothekenmoratorium.

F. B. G. Ein von der zuständigen **Polizeibehörde** beglaubigtes Verzeichnis der Möbel muß dem Frachtbrief beigefügt werden, dann ist die Ausfuhr ohne Schwierigkeiten möglich.

O. Z. K. 1. Die Zinssenkung auf 6 **Prozent** gilt erst ab 1. 4. 33; die bis zu diesem Tage fällig gewesenen Zinsen müssen in der vereinbarten Höhe gezahlt werden. **Weigert sich der Schuldner,** können Sie die Differenz einklagen. 2. Sie können Rückzahlung des Darlehns nur verlangen, wenn der Schuldner nach dem 1. 4. 33 fällige Zinsen nicht innerhalb von 3 Monaten nach Fälligkeit zahlt.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 25. Juni.

Königswusterhausen.

06.00: Funkgymnastik. 06.15: 1. **Wiederholung der** wichtigsten Abendnachrichten. 2. **Tagesspruch.** 3. **Morgenchoral.** Anschl.: Von Hamburg: Hafenkonzert. 08.00: **Stunde der Scholle.** 08.55 bis 09.30: Aus der Christuskirche: **Morgenfeier.** 10.05: Wetter. 11.00: Gerhard Schumann: Die **Lieder vom Reich.** 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Von Leipzig: **Bach-Kantate.** 12.00: Von Leipzig: Konzert. 13.00: **Von Leipzig: Konzert.** 14.00: Von Hamburg: Stunde der **Hitler-Jugend.** 15.00: **Dr. Arthur Berger:** Reise richtig! Eine praktische Reiseplauderei. 15.30: Zur Unterhaltung und **Kurzweil!** (Schallplatten). 16.25: **Cembalo-Musik.** Eta Harich-Schneider. 17.40: Heitere **Volksmusik:** Zithervirtuose Georg Freundorfer mit seinen **Künstlern.** Das Jodlerduett Strohmeyer. 18.10: Verliebte und Narren, aus Shakespeares Werken. Bearbeitet von Hans **Rothe,** mit altenglischer Musik. 19.25: Von Hamburg: Deutsches Derby (Aufnahme). 20.00: **Franz von Blon-Abend.** Deutsches Sinfonie-Orchester, Dir.: Franz von Blon. 21.00: **Kaiserkronen und Paeonien.** 22.00: Nachrichten, Sport. 22.30: Von Langenberg: **Schwergewichtsmeisterschaft** von Deutschland. Müller (Köln) gegen **Hower** (Köln) (Wachspl.). 22.45: Seewetterbericht. 23.00—24.00: **Von Leipzig:** Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.15: Hafenkonzert. 08.15: **Morgenkonzert.** 09.10: Schachfunk. 09.55: Glockengeläut. 10.00: **Kath. Morgenfeier.** 11.30: Von Leipzig: **Bach-Kantate.** 12.00: Konzert. 14.10: **Fünfzehn Minuten** für die Landwirtschaft. 14.25: 1. **Und sie bewegt sich doch!** Zur 300. Wiederkehr des Tages der Verurteilung des Galileo Galilei. 2. Himmelsbeobachtungen im Juni. 14.50: **Kinderfunk.** 15.20: Die **Beuthener Sängerknaben** singen. **16.00: Konzert.** 18.25: Klaviermusik. 20.00: **Deutscher Abend. Ltg.: Dr. Engler.** Musikal. Ltg.: Prade.

Königsberg-Danzig.

06.20: Konzert. 09.00: Gottesdienst. **11.30: Bach-Kantate.** 15.00: Posaunen-Quartett. 15.55: **Mandolinen-Konzert.** 17.40: Konzert. 19.05: Meister ihres Fachs (Schallplatten). 20.00: Von Breslau: **Deutscher Abend.**

Leipzig.

06.15: Hafenkonzert. 07.00: **Frühsingen auf dem Leipziger Sportplatz.** 08.00: Landwirtschaftsfunk. 08.20: **Morgenandacht.** 09.00 bis 10.00: Morgenfeier. 10.30: Heilkräfte der Natur. 10.45: Chorkonzert. 11.30: **Reichssendung. Joh. Seb. Bach: „Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist". Kantate** (G. A. Nr. 45). 12.00: Konzert. 14.35: **Bunter Reigen.** 16.00: Alte, liebe Lieder. 17.00: Alte Tänze. 19.15: Hausmusik für Klavier. 19.45: **Stunde der Heimat. „Merseburg jubiliert!"** Hörbilder von der Jahrtausendfeier in Merseburg. 20.20: **Frauenlist. Eine bunte Folge** von Josef **Krabé.**

Warschau.

12.15: **Orchesterkonzert.** 14.15: **Wetter.** 14.30: **Chorkonzert.** 15.05: Leichte Musik (Schallplatten). 16.30: Lieder und Arien. 17.15: Konzert. 18.00: Polnische Sprachenecke. 18.15: Schallplatten. 20.00: **Konzert.** Funkorch. **Kasowski, Trompete.** 21.30: **Lieder und Arien.** Ziolkowska, Sopran; am Flügel: **Urstein.** 22.00: Tanzmusik. 22.45: Tanzmusik.

*

Erdbeben im Radio.

Heldenhafter Ansager verhindert Panik.

Der isländische Rundfunksender Reykjavik übertrug eine sensationelle und aufregende Sendung.

Klar und deutlich ertönte die Stimme des Ansagers von Reykjavik, aber sie war erregt und die Worte sprudelten nur so vor dem Mikrophon: „Meine Damen und Herren, wie Sie soeben bemerkt haben, erschüttert ein Erdbeben unsere Stadt, neue Erdstöße sind zu erwarten ... Achtung! Es ist besser, die Häuser zu verlassen, es ist besser, auf der Straße, entfernt von den Häusern, die neuen Erdstöße abzuwarten ..."

Der Sprecher von Reykjavik aber verließ seinen Platz nicht, und auch die technischen Beamten des Rundfunks arbeiteten in Erwartung der neuen Erdstöße ruhig weiter,

denn ihre Pflicht war es ja, den Bewohnern Anweisunen und Verhaltungsmaßregeln für die Dauer des Erdbebens zu geben. Sie arbeiteten in größter Gefahr weiter, niemand wußte ja, wie stark die neuen Erdstöße werden konnten.

Immer neue Meldungen trafen ein. Die Erdstöße, vorläufig noch nicht mit der vollen Wucht der Zerstörung, wurden stärker. Der Sprecher meldete: „Die Erdbebenmesser der Wetterwarte von Reykjavik sind durch die Stärke der Erdstöße außer Funktion gesetzt worden ... Häuser verlassen! ... Zur Panik aber kein Grund ... Vollkommene Ruhe! Verhindert Unglücksfälle!" Mit ganz ruhiger Stimme berichtete der Sprecher, er wollte beruhigend wirken, und er hatte sich so weit in der Hand, daß er, über dessen Kopf das Funkhaus und die Antennenmaste zusammenbrechen konnten, so sprach, als lese er Tagesnachrichten vor, und als wäre der Dienst im Erdbebengebiet ganz alltäglich.

Es wurde immer später. Die Erdstöße hörten nicht auf. Die Gefahr, daß aus den Erdstößen ein Erdbeben wurde, wurde immer größer. Es konnte jede Minute, jede Sekunde losbrechen, mit der Wucht, wie man sie in Island kennt.

Wenn die Erde aufbricht, springen die heißen Wasserquellen aus den Erdschluchten hervor ...

Die Erde ist ja kochend, auch wenn sie an der Oberfläche ruhig ist.

Nach einer halben Stunde, nachdem der dreißigste Erdstoß erfolgt war, meldete der Sprecher aus Reykjavik: „Das Beben flaut ab, die Stöße werden immer schwächer. Es sind zum Glück nur einige kleine Häuser hinter Reykjavik zerstört worden ..." Dann verabschiedete sich der Ansager von seinen Hörern mit einem Gutenacht-Gruß, als sei nichts geschehen.

Zum Schlimmsten bei dem Erdbeben gehört, das weiß man, die Panik, die oft die Unglücksfälle neben den Erdbeben erst verursacht. Wenn diese Panik vermieden wurde, dann ist es das Verdienst des **Ansagers von Reykjavik,** der bis zur **letzten Minute an seinem Mikrophon ausharrte.**

Kapler bleibt ohne Nachfolger.

Der Kirchen-Senat der Evangelischen Kirche der altpreußischen Union hat im Hinblick auf die Umgestaltung der Kirchenleitung und die kommende Verfassungsrevision beschlossen, die Stelle des Präsidenten des evangelischen Oberkirchenrates Dr. Kapler, der mit dem 30. Juni aus seinem Amt scheidet, nicht wieder zu besetzen.

Die Präsidentenstelle soll vorläufig kommissarisch durch den rheinischen Generalsuperintendenten D. Stoltenhoff verwaltet werden.

*

Großkampf der „Deutschen Christen".

Wie das VdZ-Bureau meldet, äußerte sich auf einer Kulturausschußsitzung der Glaubensbewegung „Deutsche Christen" der Reichskulturreferent Bierschwale über die bevorstehenden Maßnahmen der Glaubensbewegung in der Frage des evangelischen Reichsbischofs. Er wies darauf hin, daß der Reichskanzler es abgelehnt habe, den bisher genannten Reichsbischof D. von Bodelschwingh zu empfangen, solange nicht klar sei, ob das Kirchenvolk hinter dem Reichsbischof stehe. Dann hob Bierschwale hervor, daß ihm von den zuständigen Stellen Vollmacht erteilt worden sei, die evangelischen Kirchensachen in allen deutschen Rundfunksendern zu regeln. Die Glaubensbewegung habe die Aufgabe, das evangelische Kirchenvolk in ganz Deutschland aufzuklären über die kirchliche Lage und die weitere kirchliche Entwicklung.

Am nächsten Dienstag fänden in Berlin 19 Massenversammlungen statt mit dem Thema „Wer soll Reichsbischof werden?" Derartige Kundgebungen würden über das ganze Reich bis in das kleinste Dorf gehen. Erst wenn so das Kirchenvolk aufgeklärt sei, werde die Frage nach der Persönlichkeit des kommenden Bischofs gestellt. (Aber das Thema der Massenversammlungen stellt doch gerade die Frage nach der Persönlichkeit des Reichsbischofs! D. R.)

Für den Kampf der Deutschen Christen sei ein großes Aktionsprogramm in Vorbereitung. Die von den Deutschen Christen geführten kirchenpolitischen Ausschüsse der deutschen Sender würden in kurzer Frist nach Berlin berufen, um Richtlinien für ihre Arbeit zu erhalten.

Bedeutsam waren weiter Einzelheiten, die der Redner über den von der Glaubensbewegung am 10. November d. J. durchzuführenden „Reichslutheretag" mitteilte. Gottesdienste, Schulfeiern, Kundgebungen, Theater- und Filmaufführungen, Rundfunkdarbietungen usw. würden im ganzen Reichsgebiet in den Dienst der Sache gestellt. Der Evangelische Bund habe sich entschlossen, sich den Feiern der Glaubensbewegung anzuschließen. Es werde ein besonderer Ehrenausschuß gebildet, in dem sich die führenden Männer von Staat und Kirche eingliedern würden.

Der „Reichslutheretag" soll ein Ausmaß erhalten, wie es die Welt seit Luther um den Namen dieses Reformators noch nicht erlebt habe. Die Hauptveranstaltungen würden stattfinden in Mansfeld, Eisleben, Wittenberg, Eisenach, Speyer, Worms, Augsburg, Berlin, Hamburg usw.

*

Ein Aufruf von Pfarrer Hossenfelder.

Die Glaubensbewegung der Deutschen Christen erläßt folgenden Aufruf: „Wir Deutschen Christen veranstalten am Dienstag, dem 27. Juni, in Berlin 19 Massenversammlungen, um dem gesamten evangelischen Kirchenvolk klar zu machen, weshalb wir — getrieben von lebendigem Verantwortungsgefühl für die Zukunft unserer lieben deutschen evangelischen Kirche — die Benennung Pastor von Bodelschwinghs zum Reichsbischof ablehnen müssen.

Wir bedauern den uns aufgezwungenen Kampf um so mehr, als er den Beginn der seit Jahren so bitter notwendigen Missions- und Evangelisationsarbeit der evangelischen Kirche verzögert. Für eine solche großzügige Arbeit braucht die Führung der Kirche ein starkes, sicheres Fundament. Sie braucht das volle Vertrauen des arbeits- und opferwilligen evangelischen Kirchenvolkes, das in der Glaubensbewegung Deutsche Christen aufgebrochen ist, um die breiten Kreise evangelischer Deutscher, die dem Heiland gleichgültig und fremd gegenüberstehen, für ein starkes und lebendiges deutsches Christentum des Glaubens und der Tat zu gewinnen. Das Vertrauen dieses Kirchenvolkes besitzt Wehrkreispfarrer Müller. Er muß und wird Reichsbischof werden! gez. Hossenfelder."

*

Keine Auflösung der evangelischen Jugendbünde.

Wie der „Zeitungsdienst" mitteilt, hat in der Angelegenheit der evangelischen Jugendverbände Wehrkreispfarrer Müller sich mit dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach in Verbindung gesetzt und von ihm die bindende Zusage erhalten, **daß an eine Auflösung der evangelischen Jugendverbände nicht gedacht werde.** Die in der Presse aus Lübeck und Mecklenburg gemeldeten Vorgänge müßten demnach auf einem Mißverständnis beruhen.

In der Mitteilung des Wehrkreispfarrers Müller über die evangelische Jugend heißt es: „Es ist der entschiedene Wunsch des Bevollmächtigten des Reichskanzlers, Wehrkreispfarrers Müller, **daß die Auseinandersetzung innerhalb der Kirche über die gegenwärtige kirchenpolitische Lage sich in Bahnen hält, die der Sache entsprechen, um die es geht. Die gewissensmäßige gebundene Äußerung der Überzeugung sollte den Gliedern der evangelischen Kirche weder durch kirchenamtliche noch durch staatliche Eingriffe beschränkt werden.** Auch die werdende deutsche evangelische Kirche wird und muß **eine Kirche wahrhaft evangelischer Gewissensfreiheit sein,** die nach reformatorischem Verständnis innerste Gebundenheit des Gewissens an Gott inmitten der Forderung der Gegenwart bedeutet."

*

Verhaftungen katholischer Geistlicher.

In der Pfalz haben sich am Montag, wie die nationalsozialistische „Rheinfront" berichtet, eine Reihe von Aufsehen erregenden Vorkommnissen abgespielt, bei denen es sich **um katholische Geistliche handelte.**

In Landau wird auf Veranlassung des Bezirkskommissars eine nicht angemeldete Versammlung katholischer Geistlicher durch die Polizei aufgelöst. Am gleichen Tage wurde der katholische Pfarrer Nachtigall aus Burrweiler wegen Verächtlichmachung der nationalen Bewegung und ihrer Symbole in Schutzhaft genommen.

Ein besonders schwerer Konflikt liegt um einige Tage zurück. Am Sonnabend gegen 23 Uhr hatte sich eine erregte Volksmenge vor dem Pfarrhaus in Imsweiler bei Rockenhausen angesammelt, die unter Rufen wie „Schuft, Hetzer, Volksverräter, Landesverräter" usw. versuchte, den Geistlichen aus dem Pfarrhause herauszuholen. Man hatte bereits Fenster, Türen und einen Teil der Möbel demoliert, als der eiligst herbeigerufene Bezirksbeauftragte Standartenführer Baum ankam. Nur unter Einsatz seines Lebens gelang es diesem, den Pfarrer Matheis vor der erregten Menge in Schutzhaft zu nehmen. Trotz des Einsatzes von 25 SA-Männern konnte er nicht verhindern, daß der Pfarrer blutig geschlagen wurde. Auch der Standartenführer Baum und sein Adjutant sind von der Menge tätlich angegriffen worden, wobei Baum verletzt und sein Kraftwagen beschädigt wurde. Nachdem ärztliche Hilfe in Anspruch genommen war, wurde Pfarrer Matheis in das Amtsgerichtsgefängnis Rockenhausen eingeliefert. In diesem letzten Fall mißt das nationalsozialistische Blatt die Schuld der katholischen Kirchengemeinde zu, die wiederholt veranlaßt wurde, Pfarrer Matheis zu versetzen, da die Erbitterung der Bevölkerung zu Befürchtungen Anlaß gab, was sich nunmehr bestätigte.

Reichsstand der deutschen Industrie.

Der Reichsverband der Deutschen Industrie und die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände haben sich zum **Reichsstand der deutschen Industrie** zusammengeschlossen, und dem Reichskanzler durch die beiden bisherigen Vorsitzenden eine entsprechende Erklärung übermittelt. Der weitere Ausbau des so geschaffenen industriellen Reichsstandes und seine Einfügung in die berufsständische Gesamtordnung der deutschen Wirtschaft wird nach den Grundsätzen des in der Entwicklung begriffenen berufsständischen Aufbaus erfolgen. Im Sinne der vom Reichskanzler wiederholt dargelegten Anschauungen über den Neuaufbau der deutschen Wirtschaft, die diesem Schritt der deutschen Industrie zugrunde liegen, wird die Arbeit des neuen Reichsstandes der deutschen Industrie auf der Grundlage und Anerkennung des Gedankens positiver und vertrauensvoller Gemeinschaftsarbeit aller in der Produktion tätigen Menschen beruhen.

Die beiden zusammengeschlossenen Gremien arbeiten zunächst örtlich getrennt weiter, jedoch organisch miteinander verbunden. Führer des deutschen Reichsstandes ist der bisherige Präsident des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, Herr Krupp von Bohlen. Die Betätigung der Vereinigung dürfte sich weiterhin in einer sozialpolitischen Abteilung des Reichsstandes vollziehen, neben die eine wirtschaftspolitische Abteilung tritt, welche die Aufgaben des bisherigen Reichsverbandes übernimmt. Die Vorsitzenden der beiden Abteilungen werden Stellvertreter des Führers des Reichsstandes sein.

*

Tätigkeitsverbot für deutschnationale Betriebszellen.

Der Polizeipräsident in Recklinghausen hat der deutschnationalen Betriebszellenorganisation, Kreisverband Gelsenkirchen, im Interesse der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung jede weitere Werbungs- und Organisationstätigkeit untersagt.

*

Neue Parteileitung der SPD.

Von sozialdemokratischer Seite wird der „Telegraphen-Union" mitgeteilt:

„In einer gemeinsamen Sitzung der erweiterten Parteileitung der Sozialdemokratischen Partei zusammen mit den Vorständen der Fraktionen im Reichstag und im Preußischen Landtag stellten die Parteivorstandsmitglieder ihre Ämter zur Verfügung. Die Konferenz beschloß, die Führung der Parteigeschäfte den Mitgliedern Westphal, Stelling, Rinner und Künstler zu übertragen unter Hinzuziehung der Vorsitzenden der Reichstags- und Landtagsfraktionen Löbe und Szillat. Die Beschlüsse der Fraktionen im Reichstag und im Landtag über das Verbleiben des Sitzes der Parteileitung der deutschen Sozialdemokraten in Deutschland wurde durch die Annahme folgender Erklärung erneut bekräftigt:

Der neugewählte Parteivorstand in Berlin hat allein die verantwortliche Führung der Partei. Deutsche Parteigenossen, die ins Ausland gegangen sind, können keinerlei Erklärungen für die Partei abgeben. Für alle ihre Äußerungen lehnt die Partei jede Verantwortung ausdrücklich ab."

*

Die Vorwürfe gegen Staatssekretär von Rohr unbegründet.

Gleichzeitig mit den Presseangriffen gegen Staatssekretär von Rohr, worin ihm vorgeworfen wurde, bei der Umschuldung seines Gutes nicht korrekt verfahren zu sein, war eine Anzeige bei der Staatsanwaltschaft Stettin eingereicht worden. Staatssekretär von Rohr hatte auch seinerseits die gründlichste Nachprüfung der Vorgänge erbeten.

Der Oberstaatsanwalt Stettin hat nunmehr das Verfahren eingestellt, **da sich keinerlei Anhaltspunkte für strafbare Handlungen weder des Staatssekretärs von Rohr noch anderer amtlicher Personen ergeben haben.**

Staatssekretär von Rohr hat gegen die Urheber der unwahren Behauptung sowie gegen eine Reihe von Zeitungen, in denen sie verbreitet war, Strafantrag gestellt.

*

Ein Stunde Arbeitszeit-Verlängerung als Geburtstagsgeschenk für Hugenberg.

Eine originelle Geburtstagsgratulation hat das Reichsernährungsministerium dem Reichswirtschaftsminister Hugenberg zu seinem 68. Geburtstag überreicht. Die Vertreter des Ministeriums teilten dem Minister mit, daß die Beamten des Reichsernährungsministeriums beschlossen haben, dem Minister, statt ihm die übliche Blumenspende zu überreichen, mitteilen zu lassen, daß sie eine Stunde länger arbeiten werden.

*

Hakenkreuzwasserzeichen der Briefmarken.

Wie die Blätter berichten, werden die reichsdeutschen Briefmarken an Stelle des bisherigen Waffelmusters das Hakenkreuz als Wasserzeichen erhalten.

*

Der Ostmarkenverein tritt dem Bund Deutscher Osten bei.

Der Deutsche Ostmarkenverein hat in seiner letzten Hauptversammlung den Beschluß gefaßt, sich dem Bund Deutscher Osten einzugliedern.

*

Der neue Chefredakteur der „D. A. Z."

Zum Nachfolger Dr. Kleins als Chefredakteur der „D. A. Z." ist, wie man hört, nunmehr der bisherige Londoner Vertreter des Blattes Dr. Silex bestellt worden. Dr. Klein wird, wie verlautet, als Korrespondent nach Paris gehen.

Gömbös über seine Deutschland-Reise.

Einem Vertreter der ungarischen Zeitung „Az Est" gegenüber bezeichnete der ungarische Ministerpräsident Gömbös als dringendsten Anlaß zu seinem Berliner Besuch die Regelung des Problems der **Ausfuhr der ungarischen Agrarprodukte nach Deutschland.**

Daneben habe er es für seine Pflicht gehalten, **die große Umwälzung in Deutschland und deren Führer kennenzulernen.** Deshalb sei er auch der Einladung, an dem nationalsozialistischen Aufmarsch in Erfurt teilzunehmen, gern gefolgt. Dort habe er den Eindruck gewonnen, daß sämtliche Schichten des deutschen Volkes **von einer bis zur Ekstase steigenden Begeisterung durchdrungen** seien.

Eine so durchdachte und vollkommene politische Organisation wie der Nationalsozialismus könne keine Übergangserscheinung sein. Hier handele es sich vielmehr wie bei dem Faszismus in Italien um eine endgültige Regelung, und damit müsse man auch in Ungarn rechnen.

Der Kanzler sei, ebenso wie er, der Ansicht, **daß Europa des Friedens bedürfe,** und auch im Laufe ihrer Unterredung sei ihre gemeinsame Auffassung darüber zum Ausdruck gekommen, daß sie nur durch die Friedenspolitik den Interessen nicht nur ihres eigenen Landes, **sondern auch ganz Europas am besten dienen könnten.**

Der Kanzler sei eine starke Persönlichkeit, der sich seiner historischen Berufung bewußt sei. Mit großer Freude stelle er fest, daß ganz Deutschland und auch Reichskanzler Adolf Hitler große Liebe für Ungarn bekundeten.

Mit seiner Berliner Reise wollte er der Auffassung entgegentreten, als ob es sich bei der Umwälzung in Deutschland um eine ephemere politische Einrichtung handeln würde. Dadurch habe er nicht nur Ungarn, sondern der ganzen Welt einen Dienst leisten wollen, denn **es handle sich hier um eine ebensolche Wirklichkeit, wie vor einigen Jahren bei dem Faszismus.**

Er sei nicht nach Berlin gegangen, um dort **Methoden** zu lernen, sondern um die Dinge in Deutschland an Ort und Stelle zu studieren. Es sei unmöglich, das deutsche System nach Ungarn zu verpflanzen. Außerdem diente seine Reise dem Zweck, den Agrarexport in der bei den Budapester Verhandlungen eingeschlagenen Richtung zu entwickeln. Er habe selbstverständlich auch über die Politik mit dem Reichskanzler gesprochen und dabei **die Notwendigkeit des Friedens und Verständnisses in Mitteleuropa und in ganz Europa betont** und insbesondere darauf hingewiesen, daß für den Frieden in Mitteleuropa die wirtschaftliche Prosperität Ungarns Voraussetzung sei. Er sei gerne bereit, auch jenen Staaten zu verkaufen, die einen politisch entgegengesetzten Standpunkt einnehmen; **denn es liege im allgemeinen Interesse Europas, daß die Atmosphäre der dauernden politischen Gehässigkeit aufhöre und endlich wirklicher Friede herrsche.** Ungarn wolle auch mit der Tschechoslowakei eine Vereinbarung treffen. Hier werde aber die Atmosphäre stets durch neue politische Gewitter gestört.

Die Ungarische Regierung sei gerne bereit, mit allen Staaten im Donaubecken zusammenzuarbeiten, wenn von diesen Staaten die volle Gleichberechtigung Ungarns anerkannt werde.

Auch im Abgeordnetenhause äußerte sich Ministerpräsident Gömbös über seine Berliner Reise, deretwegen die Opposition seinen Rücktritt verlangt hatte, in ähnlicher Weise. Der Ministerpräsident erklärt, **die nationalsozialistische Bewegung in Deutschland stelle die Renaissance des deutschen Volkes dar. Die Welt müsse Hitler dafür danken, daß er die kommunistische Gefahr beseitigt habe.**

Die Vorwürfe, daß er durch seine Berliner Reise einen feindlichen Akt gegenüber Österreich gesetzt hätte, wies Gömbös entschieden zurück.

*

Der Nationalsozialismus — die Renaissance des deutschen Volkes.

In einer Versammlung der Landeslandwirtschaftskammer erklärte **Ministerpräsident Gömbös,** das 70-Millionen-Volk der Deutschen sei auch in seinem heutigen Zustand ein Machtfaktor in Europa und es wäre eine Vogel-Strauß-Politik, wenn man mit Deutschland nicht rechnen wollte.

Wirtschaftliche Rundschau.

Ohne Amerika?

Europäische Währungsunion.

Eine Konferenz ohne Krise verdient nicht den Namen einer Konferenz. Man braucht nicht jede Meldung, daß die Verhandlungen vor dem Abbruch stünden, gleich so tragisch zu nehmen, daß man nun tatsächlich ein sofortiges Auffliegen der Konferenz erwartet. Erst vor kurzem bot die Luzerner Wellenkonferenz ein typisches Beispiel dafür, wie Verhandlungen, die bereits aussichtslos schienen, doch noch zu einem befriedigenden Ergebnis führen.

Wenn man demnach alle Meldungen über die Londoner Weltwirtschaftskonferenz mit einer gewissen Zurückhaltung aufnehmen muß, so ist nicht zu verhehlen, daß sich in dem Augenblick, wo es um positive Resultate geht, die Lage ganz wesentlich verschlechtert hat und niemand einen positiven Ausweg weiß. Amerika will bei der Währungsstabilisierung einfach nicht mitmachen. Es verfolgt nach wie vor eine offene Inflationspolitik. Demgegenüber sind Abmachungen zwischen Frankreich und England getroffen worden, daß sich das Verhältnis von Frank und Pfund zueinander nicht mehr ändern soll. Der Kurs von 86 Frank für ein Pfund, der 14,30 Mark für das Pfund entspricht, wird schon seit längerem stabil gehalten. Diese Einigkeit zwischen England und Frankreich gibt den beiden Ländern ein gewisses Übergewicht gegenüber Amerika. Dies soll noch dadurch verstärkt werden, daß die de Facto-Stabilisierung zwischen England und Frankreich auf ganz Europa ausgedehnt wird.

Eine solche Lösung hätte manches Verlockende, da die Herstellung von stabilen Währungsverhältnissen in Europa für alle Länder sehr günstig wäre. Aber es ist zu bedenken, daß eine solche europäische Lösung auch auf beträchtliche Schwierigkeiten stoßen wird, daß sie, selbst wenn sie zustande käme, nur als eine Teillösung zu betrachten ist und durch die Nichtbeteiligung Amerikas sehr viel Konfliktstoff bestehen bleibt.

Chamberlain hat folgende Kreditpolitik vorgeschlagen:

1. Angleichung der Preise an die Kosten.
2. Aufhören jeder Deflationspolitik, reichliche und billige Kredite.
3. Zusammenarbeit der Notenbanken zu diesem Zweck und energische offene Marktpolitik der Notenbanken.

Diese Kreditpolitik entspricht den Bedürfnissen des englischen Empires. Eine wesentlich andere Auffassung vertreten Frankreich, die Niederlande, die Tschechoslowakei, die von einer Erleichterung der Erweiterung der Kredite keinerlei Wirtschaftsbesserungen mehr erhoffen, dahingehende Versuche führten in den letzten Jahren stets zu Mißerfolgen, sondern die lieber anstelle dessen darauf hinarbeiten wollen, daß das Vertrauen international wiederhergestellt wird. Es käme darauf an, die Grundlage dafür zu schaffen, daß der internationale Kapitalmarkt wieder in Funktion tritt und daß Ausleihungen auf lange Sicht gemacht werden können. Um das zu erreichen, muß eine gesetzlich gut fundierte absolute Währungsstabilisierung durchgeführt werden, selbst wenn sie sich im Augenblick nur auf europäische Länder beziehen sollte. Die von Chamberlain vorgeschlagene Kreditpolitik müsse jedes Vertrauen untergraben, da sie zu einer neuen schweren Vertrauenskrise führen würde.

Den dritten Standpunkt in der Kreditfrage nimmt Amerika ein, das sich für eine offene Inflation einsetzt, und auch bestrebt ist, sie mit allen Mitteln durchzusetzen. Aus der Gegenüberstellung der drei soweit voneinander abweichenden Auffassungen geht deutlich hervor, wie tiefgehend die Differenzen zwischen den einzelnen Staatengruppen sind. Es tauchte daher schon mehrfach der Vorschlag auf, die Weltwirtschaftskonferenz bis zum Herbst zu vertagen, und zwar solange, bis man Klarheit darüber hat, wie weit Amerika in seiner Währungspolitik geht. England will jedoch unter allen Umständen einen Abbruch verhindern. Es braucht positive Resultate und es vertritt mit großer Energie den Standpunkt, daß Amerika endlich seine zaudernde Haltung aufgeben müsse. Die englische Verhandlungstaktik geht dahin, den Amerikanern eine möglichst weitgehende Verantwortung aufzubürden, immer unter dem Hinweis, daß Amerika nur nachzugeben brauche, dann würde alles in bester Ordnung sein. Man vergißt dabei nur eines zu erwähnen, daß Amerika die größten innerpolitischen Schwierigkeiten hat und daß es nicht mehr der reiche Vetter jenseits des Ozeans ist, der nur die Tasche aufzumachen braucht, um zu geben und damit alle Not und alles Elend der Welt zu verhindern.

Es ist auch schon erörtert worden, ob man die Währungsfrage nicht zunächst zurückstellen solle, um erst über die Zollfragen zu verhandeln. Diese Methode läge durchaus im Sinne der Amerikaner. Aber hierauf wird man ernsthaft nicht eingehen, weil jede Besprechung über Zölle solange völlig illusorisch ist, als man kein klares Bild darüber gewinnt, was aus den Währungen wird. Über Zollabbau können selbstverständlich nur Staaten miteinander verhandeln, von denen kein Valutadumping droht. Denn die Erhöhung der Zölle wurde ja vielfach deshalb durchgeführt, um die eigene Industrie und Landwirtschaft vor der Konkurrenz der Industrie und Landwirtschaft anderer Länder zu schützen, die auf Grund einr entwerteten Währung zu Preisen liefern können, die im eigenen Land nicht zu erreichen sind. Die WWK befindet sich in einem sehr kritischen Stadium. Man braucht deshalb noch nicht mit ihrem Auffliegen zu rechnen; aber ehe man positive Ergebnisse sieht, dürfte noch mancher Tropfen Wasser den Berg herunterlaufen.

Vor österreichisch-englischen Handelsvereinbarungen.

London, 23. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Der österreichische Handelsminister Stockinger reiste am Donnerstag von London nach Wien. Ein Ergebnis seines Londoner Besuches ist die Bildung eines Sonderausschusses für die Förderung des englisch-österreichischen Handels. Stockinger beabsichtigt, in Wien einen ähnlichen Ausschuß ins Leben zu rufen. „Daily Telegraph" erfährt, daß zu Beginn der nächsten Woche eine amtliche Erklärung über einen Handelsvertrag zwischen Österreich und England zu erwarten sei. Stockinger erklärte vor seiner Abreise: „Es ist meine Absicht, die hervorragende Stellung, die London als Hauptzentrum für die Einfuhr von Kolonialwaren und anderen Erzeugnissen nach Österreich eingenommen hat, wieder herzustellen."

Polnischer Kompensationshandel mit Lettland. Auf Betreiben des lettländischen Konsuls in Lodz werden zurzeit Verhandlungen mit einer Anzahl von Handels- und Industriefirmen über die Gründung einer polnisch-lettischen Gesellschaft für Kompensationshandel geführt. Wie die bisherigen Besprechungen ergeben haben, bestehen ernste Möglichkeiten, im Wege des Kompensationshandels größere Mengen Textilwaren auf dem lettischen Markte unterzubringen, und zwar Wollkamm- und Streichgarne, Wolltücher, Vigognegarn und Vigogneerzeugnisse, Wolldecken usw. Im Austausch dafür wünschen lettische Firmen nach Polen verschiedene chemische Erzeugnisse, Kalbsleder, Rohhäute usw. auszuführen. Im Zusammenhang mit diesen Besprechungen wird sich der Lodzer lettländische Konsul, Weißfeld, dieser Tage nach Riga begeben.

Polnische Kohle in Irland? Im Hafen von Dublin sind drei polnische Dampfer mit Kohlen aus Gdingen eingetroffen. Die polnische Presse knüpft an diese Tatsache die Hoffnung, daß es Polen gelingen werde, den irischen Markt für die polnische Kohle zu erobern. Sie geht dabei von der Voraussetzung aus, daß der englisch-irische Wirtschaftskampf der polnischen Kohlenausfuhr zugute kommen dürfte. Die englische Kohlenausfuhr nach Irland habe sich in den letzten vier Monaten stark gesenkt. Es muß jedoch zunächst abgewartet werden, ob sich diese Hoffnungen Polens erfüllen werden, da eine Reihe von Schwierigkeiten zur Anbahnung dieser Geschäfte überwunden werden muß.

Unsere Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Die Krise in der Sperrholz- und Furnierindustrie Polens.

Dr. Cr. Bereits seit 2—3 Jahren macht sich in der Sperrholz- und Furnierindustrie Polens eine starke Krise bemerkbar. Durch den Niedergang der Konjunktur in dieser Industrie wird die gesamte Volkswirtschaft Polens stark beeinträchtigt, da der **Export von Sperrholz und Furnieren zu den wesentlichen Positionen der polnischen Waren- und Handelsbilanz gehört.** Nicht nur auf den polnischen Binnenmärkten, sondern, was besonders wichtig ist, auch auf dem Weltmarkte gelang es der polnischen Furnier- und Sperrholzindustrie, sich einen bedeutenden Platz zu erringen. Ihre besonders hervorragende Stelle verdankt diese Industrie dem Umstande, daß sie auf einer quantitativ völlig ausreichenden und qualitativ wertvollen heimischen Rohstoffbasis aufgebaut ist. Der Bestand an Erlen, Birken, Buchen, Rottannen und Fichten zur Fabrikation von Sperrholz, und der Bestand an Eichen, Nußbäumen und Eschen, die in der Herstellung von Furnieren vorzugsweise Verwendung finden, reicht mengenmäßig und qualitativ nicht nur völlig aus, um den Bedarf der heimischen Fabriken zu decken, sondern darüber hinaus zur Befriedigung der internationalen Nachfrage erheblich beizutragen.

Über die Zweckmäßigkeit dieser Ausfuhr, und insbesondere soweit Erlen in Frage kommen, gehen jedoch in Polen seit Jahren die Meinungen weit auseinander. Während auf der einen Seite darauf hingewiesen wird, daß Raubbau an dem Erlenbestand getrieben wird, daß die Jahresgewinnung für den heimischen Bedarf nicht ausreicht, und daher jede Ausfuhr von Erlenholz unterbunden werden muß, wird andererseits der Meinung Ausdruck gegeben, daß die Sperrholzfabriken Polens, von denen übrigens zurzeit der größte Teil außer Betrieb ist, kaum imstande sind, den Bestand an Erlen zu verarbeiten. Dir Erschwerung des Exports durch etwaige Steigerung der Exportzölle würde zur Folge haben, daß das Holz als Brennholz Verwendung findet, wodurch die Rentabilität sowohl der Exportindustrie als auch des Waldbesitzes stark benachteiligt würde.

Nach statistischen Erhebungen verfügte Polen im Jahre 1926 über 309 129 Hektar Erlenwälder. Die jährliche Maximalgewinnung von Erlenholz bezifferte sich in demselben Jahre auf rund 730 000 m³. Von diesem Bestande entfiel auf Nutzholz 50 Prozent (365 000 m³), der Bedarf der inländischen Fabriken wird auf rund 250 000 bis 275 000 m³ veranschlagt, so daß noch ca. 115 bis 120 000 m³ als Rohholz zur Ausfuhr gelangen können. Die Ausfuhr an Birkenholz in rohem Zustande gestaltete sich in den Jahren von 1927 bis 1929 wie folgt:

	1927		1928		1929	
	To.	1000 Zł.	To.	1000 Zł.	To.	1000 Zł.
Insgesamt	23 739	1 962	29 247	2 695	15 141	1 455
Davon nach Deutschland	20 966	1 727	24 289	2 249	7 594	702

Eine kritische Würdigung der Zweckmäßigkeit der Ausfuhr muß von dem Stande der Sperrholz- und Furnierindustrie ausgehen. Diese Industrie war bereits vor dem Kriege in den östlichen und Zentralwojewodschaften stark entwickelt. Gegenwärtig wird dieser Wirtschaftszweig durch 30 Betriebe, darunter 8 Großunternehmen, die 70 Prozent der Produktion umfassen, repräsentiert. Die größeren Produktionsstätten sind in dem Verband „Zwiazek Fabrykantów Dykt i Fornierów" zusammengeschlossen. In der weiteren Entwicklung des Sperrholz- und Furniergewerbes lassen sich zwei Perioden unterscheiden. Die erste Periode, die bis in das Jahr 1930 reicht, ist die Zeit des Aufschwungs, die zweite Periode seit 1930/1931 steht, wie eingangs erwähnt, im Zeichen eines anhaltenden Konjunkturrückgangs.

Die Produktion von Sperrholz und Furnieren in der Zeitperiode von 1927 bis 1929 geht aus der nachstehenden Tabelle hervor:

	Sperrholz m³	Furniere m³
1927	56 716	2 807,5
1928	79 984	3 700,7
1929	105 000	3 700,0

Die Ausfuhr von Sperrholz gestaltete sich wie folgt:

	1927		1928		1929	
	To.	1000 Zł.	To.	1000 Zł.	To.	1000 Zł.
Insgesamt	21 524	15 156	31 590	23 000	36 208	29 400
Davon:						
Großbritannien	9 187	6 932	13 122	10 956	13 790	11 489
Belgien	2 829	2 078	3 748	2 878	5 043	4 239
Holland	3 334	2 371	3 839	2 777	3 944	3 056
Deutschland usw.	2 390	1 305	2 172	1 269	1 574	1 164

Über die Ausfuhr von Furnieren gibt die nachstehende Tabelle Aufschluß:

A. Ausfuhr von ungehobelten Furnieren:

	1927		1928		1929	
	To.	1000 Zł.	To.	1000 Zł.	To.	1000 Zł.
Insgesamt	1 280	675	1 391	1 002	875	634
Davon nach						
Großbritannien	198	167	216	276	182	215
Belgien	415	157	353	208	339	167
Deutschland	129	63	527	289	214	157

B. Ausfuhr von gehobelten Furnieren:

	1927		1928		1929	
	To.	1000 Zł.	To.	1000 Zł.	To.	1000 Zł.
Insgesamt	140	74	139	95	211	185
Davon nach						
Belgien	—	—	8	12	43	31
Deutschland usw.	82	47	88	68	48	51

Seit dem Jahre 1930 läßt sich eine anhaltende rückläufige Tendenz sowohl der Produktion als auch der Ausfuhr von Sperrholz und Furnieren beobachten. Im Jahre 1932 hat diese Stagnation ihren Höhepunkt noch nicht erreicht. Gegenüber 1931 betrug die Produktion 32 800 Tonnen Sperrholz, also um 2200 Tonnen weniger. Wertmäßig betrug die Senkung ca. 35 Prozent. Eine ähnliche Entwicklung machte die Ausfuhr im Jahre 1932 durch. Während der Export eine mengenmäßige Minderung um etwa 1000 Tonnen erfuhr, sank der wertmäßige Export um ca. 20 Prozent, nämlich von 16.5 auf 12,8 Millionen Zloty.

Die Gründe der Krise sind in der Hauptsache in Faktoren, die außerhalb der Struktur dieses Wirtschaftszweiges in Polen liegen, zu suchen. Durch die starke Abschnürung des Auslandes, durch die Aufrichtung hoher Schutzzollmauern, durch Kontingentierung, durch verschärfte Devisenbestimmungen, durch Valutaverfall, vor allem aber durch das Dumping Rußlands, wird das Sperrholz- und Furniergewerbe stark benachteiligt. Recht ungünstig wirkt sich auch der Übergang des Polnischen Staates zu eigener Produktion durch Pachtung stillgelegter Betriebe aus.

Angesichts der jahrelang anhaltenden Stagnation wird es Sache der Regierung sein, die berechtigten Wünsche der Sperrholz- und Furnierindustrie zu befriedigen, die mit dem Wiederaufstieg der Konjunktur zweifellos imstande ist, ihren alten Platz auf dem Weltmarkte wieder zurückzugewinnen, und daher vor dem gänzlichen Verfall geschützt werden muß.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 23. Juni auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Zloty am 22. Juni. Danzig: Ueberweisung 57,50—57,62, Berlin: Ueberweisung 47,40—47,60, Wien: Ueberweisung 78,85, Prag: Ueberweisung 381,25, Zürich: Ueberweisung 58,05, London: Ueberweisung 30,25.

Warschauer Börse vom 22. Juni. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,65, 124,96 — 124,34, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,83, 174,26 — 173,40, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,35, 359,25 — 357,45, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 30,42 — 30,12, Newyork 7,24, 7,28 — 7,20, Oslo —, Paris 35,10, 35,19 — 35,01, Prag 26,55, 26,61 — 26,49, Riga —, Sofia —, Stockholm 156,20, 156,98 — 155,42, Schweiz 172,16, 172,59 — 171,73, Tallin —, Wien —, Italien 46,80, 47,03 — 46,57.

*) London Umsätze 30,28—30,27.

Freihandelskurs der Reichsmark 211,75.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 22. Juni Geld	Brief	In Reichsmark 21. Juni Geld	Brief
2,5 %	1 Amerika	3.427	3.433	3.442	3.448
2 %	1 England	14.32	14.36	14.335	14.375
2,5 %	100 Holland	169.93	170.27	170.03	170.37
9 %	1 Argentinien	0.928	0.932	0.928	0.932
4 %	100 Norwegen	72.28	72.42	72.33	72.47
4 %	100 Dänemark	63.89	64.01	63.89	64.01
6.5 %	100 Island	64.69	64.81	64.69	64.81
3.5 %	100 Schweden	73.73	73.87	73.73	73.87
3.5 %	100 Belgien	58.99	59.11	58.99	59.11
4 %	100 Italien	22.14	22.18	22.14	22.18
2.2 %	100 Frankreich	16.61	16.65	16.62	16.66
2 %	100 Schweiz	81.47	81.63	81.52	81.68
6.5 %	100 Spanien	35.81	35.89	35.81	35.89
—	1 Brasilien	0.229	0.231	0.229	0.231
5.84 %	1 Japan	0.894	0.896	0.894	0.896
—	1 Kanada	3.092	3.098	3.092	3.098
—	1 Uruguay	1.449	1.451	1.449	1.451
4.5 %	100 Tschechoslowak.	12.54	12.56	12.54	12.56
6.5 %	100 Finnland	6.339	6.351	6.339	6.351
5.5 %	100 Estland	110.39	110.61	110.39	110.61
6 %	100 Lettland	73.18	73.32	73.18	73.32
6.5 %	100 Portugal	13.03	13.05	13.04	13.06
7.5 %	100 Bulgarien	3.047	3.053	3.047	3.053
7.5 %	100 Jugoslawien	5.195	5.205	5.195	5.205
6 %	100 Oesterreich	46.95	47.05	46.95	47.05
6 %	100 Ungarn	—.—	—.—	—.—	—.—
3 %	100 Danzig	82.42	82.58	82.47	82.63
9 %	1 Türkei	2.038	2.042	2.038	2.042
11 %	100 Griechenland	2.458	2.462	2.458	2.462
—	1 Kairo	14.70	14.74	14.715	14.755
7 %	100 Rumänien	2.488	2.492	2.488	2.492
—	Warschau	47.40	47.60	47.40	47.60

Züricher Börse vom 22. Juni. (Amtlich.) Warschau 58,05, Paris 20,38¼, London 17,58½, Newyork 4,20¼, Brüssel 72,42½, Italien 27,17½, Spanien 43,95, Amsterdam 208,10, Berlin 122,90, Stockholm 90,50, Oslo 88,85, Kopenhagen 78,35, Sofia —,—, Prag 15,41½, Belgrad 7,00, Athen 2,97, Konstantinopel 2,50, Bukarest 3,08, Helsingfors 7,75, Buenos Aires —, Japan 1,11.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 7,15 Zł., do. kl. Scheine —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 30,00 Zł., 100 Schweizer Franken 171,48 Zł., 100 franz. Franken 34,96 Zł., 100 deutsche Mark 203,00 Zł., 100 Danziger Gulden 173,15 Zł., tschech. Krone —,— Zł., österr. Schilling —,— Zł., holländischer Gulden 356,95 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 22. Juni. Es notierten: 5proz. Staatliche Konvert.-Anleihe, 43 G., 4½proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 33,50—33 B., 4½proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Posener Landschaft 37 B., 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 34,50—34 B., 4proz. Prämien-Dollaranleihe 48—47 G., 4½proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 5,90—6,25—5,90 G., 3proz. Bauanleihe (Serie 1) 38—37 G., Bank Polski 73,50 G. Tendenz belebt (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Warschau, 22. Juni. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen I 19.50—20,00, Einheitsweizen 37.00 bis 38.00, Sammelweizen 36.00—37,00, Einheitshafer 16,00 bis 16,50, Sammelhafer 15,00—15,50, Grützgerste 16,50—17,00, Braugerste —.—, Speisefelderbsen 21,00—24,00, Viktoriaerbsen 28,00—32,00, Winterraps —.—, Rotklee ohne dicke Flachsseide 90,00—110,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 110,00 bis 125,00, roher Weißklee 70,00—90,00, roher Weißklee bis 97% gereinigt 100,00—125,00, Luxus-Weizenmehl (45%) 1. Sorte 57,00 bis 62,00, Weizenmehl (65%) 1. Sorte 53,00—57,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 47,00—52,00, Weizenmehl 3. Sorte 22,00—32,00, Roggenmehl I 31,00—33,00, Roggenmehl II 23,00 bis 25,00, Roggenmehl III 23,00—25,00, grobe Weizenkleie 12,00—13,00, mittlere 11,00—12,00, Roggenkleie 11,50—12,50, Leinkuchen 18,00—19,00, Rapskuchen 14,00—14,50, Sonnenblumenkuchen 15,50—16,00, doppelt gereinigte Serradella —.—, blaue Lupinen 7,00—7,50, gelbe 9,00—10,00, Peluschken —.—, Wicken 12,50—13,00.

Gesamtumsatz 658 to, davon 260 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 22. Juni. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty

Richtpreise:

Weizen	34.50—35.50	Raps	—.—
Roggen	18.75—19.00	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Mahlgerste 64—66 kg	14.50—15.00	Senf	52.00—58.00
Mahlgerste 68—69 kg	15.00—15.75	Blauer Mohn	—.—
Braugerste	—.—	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Hafer	13.25—13.75	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Roggenmehl (65%)	29.00—30.00	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	52.50—54.50	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Weizenkleie	10.00—11.00	Heu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	11.25—12.25	Heu, gepreßt	—.—
Roggenkleie	11.50—12.25	Netzeheu, lose	—.—
Wicken	11.50—12.50	Netzeheu, gepreßt	—.—
Peluschken	11.00—12.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	24.00—26.00		
Rübsen	—.—		
Blaue Lupinen	6.00—7.00		
Gelbe Lupinen	8.00—9.00		
Serradella	—.—		
Speisekartoffeln	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1055 to, Weizen 27,5 to, Hafer 15 to, Weizenmehl 10 to, Mais 45 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Roggen- und Weizenmehl fest, für Weizen stetiger, für Mahlgerste und Hafer ruhig.

Danziger Getreidebörse vom 22. Juni. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., 22,25, Weizen, 125 Pfd., 21,75, Roggen 12,00, Braugerste 10,90, Futtergerste 10,00—10,50, Hafer 8,40—9,25, Roggenkleie 6,75—7,00, Weizenkleie 6,75—7,00 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Preise haben angezogen. Weizen bringt G. 22,00. Für Roggen zum Konsum wird G. 11,10 bezahlt.

Durchschnittsgerste ist mit G. 10,50 angeboten.

Juni-Lieferung.

60%iges Roggenmehl 20,00 DG., Weizenmehl 0000 37,50 DG. frei Bäckerei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 22. Juni. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 186,00—188,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 151,00 bis 153,00, Braugerste —.—, Futter- und Industriegerste 163,00 bis 174,00, Hafer, märk. 135,00—140,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 22,50—26,75, Roggenmehl 20,60—22,75, Weizenkleie 9,60—9,75, Roggenkleie 9,30—9,50, Raps —.—, Viktoriaerbsen 24,00—29,50, Kl. Speiseerbsen 20,00—22,00, Futtererbsen 13,50 bis 15,00, Peluschken 12,50—14,00, Ackerbohnen 12,50—14,00, Wicken 13,00—15,00, Lupinen, blaue 10,10—11,75, Lupinen, gelbe 13,50—15,00, Serradella, neue —.—, Leinkuchen 15,20, Trockenschnitzel 8,60, Soya-Extraktionsschrot loco Hamburg 13,00—13,20, loco Stettin 14,00 bis 14,10, Kartoffelflocken 13,30—13,50.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 22. Juni.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 gr 8¾, Klasse A über 60 g 7¾, Klasse B über 53 g 6¾, Klasse C über 48 g 6, frische Eier: Klasse A über 60 gr 7¼, Klasse B über 53 g 6¼; abweichende kleine und Schmutzeier 5¾. Auslandseier: Dänen und Schweden: 18er 8½, 17er 7¾, 15½—16er 7, leichtere —; Finnländer, Estländer und ähnliche Sorten: 18er 8¼, 17er 7½, 15½—16er 6¾, leichtere —; Holländer, Belgier und ähnliche Sorten: 67—69 g 8½, 64—66 g —, 60—63 g 7½, 56—59 g 7, leichtere —; Rumänen: —; Ungarn und Jugoslawien: —; Russen: größere —, normale 5¾—6; kleine, Mittel- und Schmutzeier 5½. Kühlhauseier: Chinesen und ähnliche, große —, normale —.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Witterung: schön. Marktlage: sehr ruhig.